Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 341. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 25. Juli 1861.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Rom, 24. Juli. In dem gestrigen Consistorium hielt der Papst eine kurze Allocution, worin er seine Befriedigung über das Verhalten des Episcopats und des italienischen Clerus aussprach, wenn er auch die Verirrung einiger Geistlichen in Mailand, Modena und im Königreich Neapel zu beklagen habe. Der Papst sprach seine Dankbarkeit bezüglich der französischen Occupation aus, ohne den Mißbrauch zu leugnen, welchen die Feinde der Ordnung mit der Anerkennung des Königs von Italien treiben und ferner noch treiben würden.

Telegraphische Nachrichten.

Agram, 22. Juli, Abends. In der heute abgehaltenen Sitzung des Landtages wurde das Resultat der vorgestern und heute stattgefundenen geheimen Sitzungen über die zwei Redactionen des im Principe angenommenen Antrages des Centralausschusses Sr. Excellenz dem Ban mitgetheilt.

Diesem Beschlusse zufolge hat sich die Versammlung in der geheimen Sitzung für jene Redaction, welche die Ueberschrift Beschluß führt mit Majorität ausgesprochen, während die andere Redaction, Artikel benannt, mehr die Wesenheit des ursprünglichen Antrages in sich enthaltend, in der Minorität blieb.

Nach längerer Controverse stellte Mirco Horvat den Antrag, aus letzterer Redactionsform die von dem betreffenden Comite beigefügten, obgleich früher angenommen, Amendements wegzulassen, wodurch der Antrag des Central-Ausschusses in seiner ursprünglichen, im Principe angenommenen Fassung wieder hergestellt würde.

Die Abstimmung findet morgen statt.

— Die heutige Cours-Depesche aus Berlin ist ausgeblieben.

Königliches Rescript an den ungarischen Landtag.

Wir Franz Josef der Erste 2c. 2c. 2c. entbieten den in Folge Unserer Einberufung auf den 2. April l. J. im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern Unseres getreuen Königreiches Ungarn Unseren Gruß und Unsere Gnade.

Geliebte und Getreue!

Nachdem Ihr Unserer, mittelst Reskriptes vom 30. v. M. an Euch ergangenen Aufforderung: die an Uns gerichtete allerunterthänigste Adresse in solcher Gestalt zu unterbreiten, daß deren Annahme mit der, von Uns gegen jegliche Angriffe zu wahrenden Würde der Krone und mit Unseren erblichen Herrscherrechten im Einklange stehe, mit pflichtgemäßer Bereitwilligkeit, worüber Wir Euch bereits Unsere Befriedigung haben ausdrücken lassen, nachgekommen seid, — sind Wir erfreut, Unserem geäußerten Versprechen und Verlangen gemäß, Uns über die in dieser Adresse enthaltenen hochwichtigen Angelegenheiten rückhaltslos aussprechen zu können, um auf diese Weise durch eine klare und bündige Auseinandersetzung die gedeihliche und dauernde Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten zu erzielen.

Mit der Einberufung des gegenwärtigen Landtages wünschten Wir jene Bahn zu eröffnen, auf welcher die Hindernisse der konstitutionellen Verwaltung Unseres Königreiches Ungarn gesetzmäßig beseitigt und die aus dessen unauflösbarem Verbande mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern entspringenden Verhältnisse, den Anforderungen Unseres Gesammtreiches gemäß, in der Art durch die gesetzgebende Gewalt geregelt werden können, daß die in dieser Hinsicht zu treffenden Bestimmungen den Gefühlen der Nation begegnend, jeder anderweitigen als einer gesetzlichen Lösung der unerläßlich zu regelnden Aufgabe vorzubeugen, im Stande sein mögen.

Wenn in der angeführten allerunterthänigsten Vorstellung Unseres Diploms vom 20. Oktober in der Art erwähnt wird, als ob dasselbe im schroffen Widerspruche mit der durch die pragmatische Sanktion gesicherten Selbstständigkeit Ungarns stehen würde, so erkennen wir zwar an, daß nach obigem Diplome der ungarische Landtag über jene Angelegenheiten, welche auf die Besteuerung, dann diejenigen, welche auf die Art und Weise und die Ordnung der Militärpflicht sich beziehen, in einer von den früheren Gesetzen abweichenden Art, nämlich in Gemeinschaft mit den übrigen konstitutionellen Vertretern des Gesammtreiches zu berathen haben wird, können jedoch hieraus nicht die Gefährdung der Garantien der konstitutionellen Selbstständigkeit Ungarns folgern, sondern müssen vielmehr in Folge des aus gemeinschaftlichen Berathungen mit den frei gewählten Vertretern Unserer übrigen Königreiche und Länder über die wechselseitigen Interessen hervorgehenden Einvernehmens nur deren Erstarken erwarten, und machen die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter allergnädigst sowohl darauf, daß ihre Einflußnahme sich ehemals nur auf einen geringeren Theil der allgemeinen Besteuerung und nicht, wie in Zukunft kraft des Diploms, auf alle Arten von Steuern und Finanz-Ange'egenheiten erstreckte, als auch auf den Wortlaut der in den Gesetzartikeln 1 und 2 des Jahres 1723 aufgenommenen pragmatischen Sanktion aufmerksam, welche hienach nicht nur deshalb ins Leben trat, um Unser Königreich Ungarn gegen innere und äußere Angriffe erfolgreicher vertheidigen und vor dem leicht erregbaren, dem Lande wohlbekannten Zwischenreichswirren schützen zu können, sondern auch damit für die gegenseitige Verständigung und Einigung mit Unsern übrigen Königreichen und Ländern ein desto festerer gemeinsamer Stützpunkt gewonnen werde.

Unsere königlichen Einberufungsschreiben für den gegenwärtigen Landtag haben schon den Beweis geliefert, daß es Unser fester Wille sei, das Herkommen in Betreff des Krönungsdiploms aufrecht zu halten, sowie Wir zur erwünschten Beruhigung der erregten Gemüther und Beseitigung unbegründeter Befürchtungen auch offen anerkennen, daß Unser Königreich Ungarn in einer, sowohl in Betreff der Persönlichkeiten als auch des Systems und der Form eigenthümlichen, der alten Constitution entsprechenden Weise zu regieren sei, daß daher die Verschmelzung der zur Krone des hl. Stefan gehörigen Länder in die übrige Monarchie nicht in Unserem Sinne liege, auch Unserem Herzen ferne sei.

Hieraus können Wir nun zwar allerdings eine autonome Verwaltung der inneren Angelegenheiten des Landes folgern, wie dieselbe durch den 10. Gesetzartikel des Jahres 1790 angeordnet ist, aber keinesfalls ergiebt sich hieraus, daß das zwischen Unserem Königreiche Ungarn und Unseren übrigen Königreichen und Ländern bestehende unauflösbare Band einzig und allein in der Einheit des Herrscherhauses bestehe, oder nur eine Personalunion bilde, welche Behauptung durch die aus den Gesetzen und der Geschichte thatsächlich hervorgegangene staatsrechtliche Stellung Unseres Königreiches Ungarn klar widerlegt wird.

Die Einheit des Thrones, die Führung der Armee und die Centralleitung der gemeinschaftlichen Finanzen Unseres Gesammtreiches, sind die natürlichen Folgen der die Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit der Monarchie feststellenden pragmatischen Sanction, und sowie Unser Königreich Ungarn dem Auslande gegenüber, seit der von Unserem Herrscherhause vollzogenen Thronbesteigung nie besonders vertreten war, und auch jetzt unter dem Namen des österreichischen Kaiserreiches — im Kreise der Großmächte Europa's — mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern immer mitbegriffen wird, ebenso hatte Ungarn zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen Unseres Gesammtreiches fortwährend beizutragen und an den Opfern Theil zu nehmen, welche in Folge der Kriegsereignisse durch die Völker Unserer Monarchie gebracht wurden, wie aus den Gesetzartikeln 63: 1741, 2: 1796, 1: 1805, 2: 1807, 6: 1808 und anderen Gesetzen ersichtlich ist.

Durch die seit drei Jahrhunderten gemeinschaftlich erlebten Schicksale unter einer gemeinsamen Regierung ist Unser Königreich Ungarn mit den Ländern Unseres Gesammtreiches in eine viel engere Verbindung getreten, als daß man diese Vereinigung nur eine Personalunion nennen könnte.

Dieser innigere Verband wird in dem 1. und 2. Gesetzartikel des Jahres 1723, sowohl in deren Worten, als in deren Folgen unverkennbar bezeichnet. Auch weisen nicht nur die Gesetzartikel 21 und 98 desselben Jahres in ihrem 3. § und die Artikel 104 und 114 auf jene Centralregierung hin, welche die mit den übrigen Ländern der Monarchie gemeinschaftlichen Angelegenheiten leitete, sondern die ungarische Gesetzgebung hat von ihrer Sorgfalt in Wahrung der gemeinschaftlichen Reichsinteressen ein glänzendes Zeugniß in dem 4. § des 4. Artikels des Jahres 1741 niedergelegt, durch welchen dieselben eben deshalb, damit die oberste Regierung Ungarns nicht abgesondert von derjenigen der übrigen Reichstheile geleitet werde, — und im Widerspruche mit dem in der landtäglichen Vorstellung in Betreff des Vormundschaftsrechtes des Palatinus angeführten 2. Artikel des Jahres 1485 — den Kaiser Franz, durchlauchtigsten Gemahl Maria Theresia's glorreichen Andenkens, nicht nur zum Mitregenten, sondern für den Fall der Minderjährigkeit des Kronerben auch für Ungarn zu dessen gesetzlichen Vormund ernannte, damit er Ungarn, wie die übrigen Theile der Monarchie mit väterlicher und vormundschaftlicher Gewalt regieren könne.

Die gemeinsame Leitung und Verwaltung des Kriegs- und Finanzwesens wird durch eine ganze Reihe von Thatsachen beurkundet, welche mit den Begriffen einer Personalunion unvereinbar sind, und der 4. § des 11. Gesetzartikels des Jahres 1741, in welchem das Land die Ernennung ungarischer Mitglieder im Staatsministerium verlangt, wäre ohne eine nähere Verbindung gar nicht erklärbar.

Mit den Gesetzen vom Jahre 1848 wollte man zwar die Personalunion ins Leben treten lassen, in nicht geringem Widerspruche mit der in die Vorrede dieser Gesetze eingeschalteten Erklärung, daß die Einheit der Krone und die Verpflichtungen gegenüber der Monarchie unverletzt erhalten werden sollen; aber eben der Vollzug dieser Gesetze deckte gleich in dem ersten halben Jahre die Gefahren auf, welche mit Inbegriff Ungarns Unser Gesammtreich nur deshalb bedrohten, weil man mit voller Hintansetzung des öffentlichen Rechts und der Geschichte Ungarns die Aufrechthaltung der staatlichen Gesammtinteressen auf den engen Wirkungskreis der Personal-Union beschränken wollte.

Diese Absonderung erzeugte gefahrvolle Erschütterungen, welche die Anwendung eines anderen Verwaltungssystems und die Außerkraftsetzung der constitutionellen Einrichtungen Ungarns nothwendig machten.

Nachdem aber mittelst Unseres Diploms vom 20. Oktober 1860 von Uns aus königlicher Machtvollkommenheit die Wiederherstellung der ungarischen Constitution unter den Bedingungen und Beschränkungen, welche im Interesse Unseres Thrones und Reiches gelegen, und bei Einführung constitutioneller Einrichtungen auch in den übrigen Königreichen und Ländern unerläßlich sind, zugesichert worden war, haben Wir, um Unsererseits diese Zusicherung zu vollziehen, sowohl die altherkömmliche Comitatsverfassung, als auch die ungarischen Regierungsbehörden wieder eingesetzt und sonach diesen Landtag berufen, um durch die im Wege der Gesetzgebung entweder auf Grundlage königlicher Propositionen oder landtäglicher Anträge zu erzielende zweckmäßige Lösung der in Unserem Diplome vom 20. Oktober 1860 und in Unseren gleichzeitigen Entschließungen enthaltenen höchstwichtigen Aufgaben die Interessen und Wünsche des Landes zu befriedigen und die staatsrechtliche Stellung Ungarns mit den Anforderungen des unzertrennbaren und kräftigen Verbandes aller Unserer Länder und der Machtstellung des Reiches in Einklang zu bringen.

Indem jedoch zur Erreichung dieses Zweckes die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter die Gesetze von 1848 alsogleich in Wirksamkeit setzen und diese Forderung als eine nothwendige Vorbedingung hinstellend, den konstitutionellen Rechtszustand des Landes hierauf allein basiren wollen, suchen dieselben die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben auf einem Gebiete, auf welchem der Widerstreit mit den wesentlichsten Interessen Unseres Gesammtreiches unvermeidlich, und ein den gerechten Anforderungen der gemeinsamen Wohlfahrt entsprechender Ausgleich in keiner Weise erreichbar ist.

Wir haben die auch in den 1848er Gesetzen enthaltenen Grundsätze, welche sich auf die Beseitigung der Privilegialstellung des Adels, Einführung der Aemter- und Besitzfähigkeit für alle Klassen ohne Unterschied der Geburt, Aufhebung der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, ebenso wie auf die Einführung der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht und auf die Theilnahme in früherer Zeit nicht wahlberechtigter Klassen Unserer Unterthanen des Königreiches Ungarn an den Landtagswahlen beziehen, bereits in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 als bestehend anerkannt und bestätigt. Was dagegen die übrigen an den Landtag 1847—1848 gebrachten Gesetze betrifft, so ist es den Magnaten und Vertretern wohl bekannt, daß verschiedene Hauptttheile dieser Gesetze gegen den Inhalt der pragmatischen Sanktion in grellster Weise verstoßen und daher an und für sich vom Standpunkte des Rechts unzuläßig sind, nicht minder ist ihnen wohl bekannt, daß sie nicht nur die Rechte der übrigen Länder und des Gesammtstaates, sondern auch einen großen Theil der Bevölkerung der ungarischen Länder in ihren nationalen Interessen verletzten; auch hat uns eine bittere Erfahrung belehrt, daß mehrere Artikel eben deshalb, weil sie den durch die hundertjährigen staatsrechtlichen Municipal- und Nationalverhältnisse Ungarns erzeugten und ausgebildeten Zuständen nicht entsprechen, auch die Bürgschaft der Erfüllung ihres Zweckes nicht bieten, und daß daher die verschiedenen politischen und Nationalitätselemente, sowie die Verhältnisse Ungarns zu Unserem Gesammtreiche eine andere Basis der Vereinbarung nothwendig erheischen. — Demnach geben Wir den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern hiermit allergnädigst kund und zu wissen, daß Wir zur Anerkennung derjenigen Artikel dieser Gesetze, welche mit der nöthigen Wahrung der untrennbaren Interessen Unseres Gesammtreiches und namentlich mit den Entschließungen vom 20. Oktober 1860 und 26. Februar 1861 im offenen Widerspruche stehen, so wie Wir sie bisher überhaupt nie anerkannt haben, so auch in Zukunft, da Wir zur Anerkennung derselben Uns persönlich nicht verpflichtet erachten, Uns nie bestimmt finden werden.

Nachdem übrigens die Initiative zu den nöthigen Anträgen und Veränderungen nicht nur Uns im Wege der königlichen Propositionen zusteht, sondern auch in die Hände der Nation selbst gelegt ist, und es nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht der Vertretung ist, für ihre Anträge jene Grundlage zu finden, auf welcher das Land hinsichtlich seiner konstitutionellen Verfassung und seiner Nationalinteressen beruhigt sein und die Anwendung des geschichtlichen Rechtes in das wahre Geleis wieder zurückgeführt werden kann, so erklären Wir hiermit, daß eine dem Geiste der pragmatischen Sanktion und den Interessen Unseres Gesammtreiches entsprechende Revision der Gesetze des Jahres 1848, wie dies von Uns bereits am 20. Oktober 1860 gnädigst angeordnet worden ist, unabweislich voranzugehen hat, bevor eine landtägliche Verhandlung über das von Uns zu erlassende Krönungsdiplom stattfinden könnte.

In der zuversichtlichen Erwartung, daß die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter dem Beispiele ihrer Ahnen folgen werden, die von patriotischen Gefühlen geleitet, die drängenden Anforderungen der von Zeit zu Zeit hervortretenden Verhältnisse zu würdigen wußten und durch die Gesetzartikel 4: 1687; 8: 1715; 1 und 2: 1723 den öffentlichen Rechtszustand Ungarns mit den gemeinschaftlichen Ansprüchen des Gesammtreiches in Einklang zu bringen jederzeit bereit waren, tragen Wir, unter dem Vorbehalte etwaiger weiterer Eröffnungen im Wege Unserer königlichen Propositionen, den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern allergnädigst hiemit auf, die in Betreff der Revision und bezüglich Aufhebung der Gesetze vom Jahre 1848 nothwendigen Gesetzentwürfe den von Uns angezeigten allerhöchsten Absichten entsprechend zu verfassen, und Unserer königl. Sanktion je früher zu unterbreiten.

Bei dem Umstande, daß zu Folge des ersten und zweiten Artikels Unseres Diplomes vom 20. Oktober 1860 und des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 diejenigen Angelegenheiten der Gesetzgebung, welche sich auf die gemeinschaftlichen Rechte, Verpflichtungen und Interessen aller Unserer Königreiche und Länder beziehen, in dem Unser Gesammtreich vertretender Reichsrathe zu verhandeln sind, — daß Wir mittelst Unseres Handschreibens vom 26. Februar 1861 an unseren ungarischen Hofkanzler die Herstellung der Art und Weise, wie in Ungarn die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe zu geschehen habe, um jeden Zwang und Ueberstürzung zu vermeiden, der verfassungsmäßigen Regelung im Wege der Landesgesetzgebung zuzuweisen befunden haben, werden die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter auch über diese Frage ordnungsmäßig Verhandlung zu pflegen haben.

Indem jedoch die definitive Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Landesgesetzgebung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, und eingehendere Verhandlungen erheischen dürfte, indem Wir ferner eben deshalb schon zur Zeit der Einberufung des Reichsrathes vom 26. Februar l. J. in Absicht auf die Beschickung des gegenwärtig tagenden Reichsrathes mittelst Unseres an den ungarischen Hofkanzler gerichteten Handschreibens ein Provisorium für den vorliegenden Fall zuzulassen geruht haben, und nachdem endlich auch die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter in der Uns unterbreiteten allerunterthänigsten Vorstellung sich bereit erklärt haben, mit den konstitutionellen Völkern Unserer übrigen Königreiche und Länder von Fall zu Fall in Verhandlung zu treten, — so fordern Wir die Magnaten und Vertreter, obgleich sie bereits in ihrer Adresse die Theilnahme an dem Reichsrathe förmlich abgelehnt haben, dennoch mit ernstlicher Mahnung wiederholt auf, durch Entsendung von Abgeordneten bei der jetzt tagenden Reichsrathsversammlung den Einfluß des Landes auf jene Angelegenheiten gebührend zu wahren, welche Wir im Sinne des II. Artikels Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. in Zukunft nur unter zweckmäßig geregelter Theilnahme Unserer Völker behandeln und entscheiden wollen.

Wir tragen daher denen landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern auf, dieser Aufforderung dringend nachzukommen, weil die berührten gemeinsamen Angelegenheiten ohne Aufschub und zwar längstens im Laufe des Monats August, verhandelt und beschlossen werden.

Nach der im Sinne Unserer allerhöchsten Absichten vollzogenen Regelung der Verhältnisse Ungarns zu Unseren übrigen Ländern und nach Revision bezüglich Aufhebung jener Theile der Gesetzgebung des Jahres 1848, deren Wiederherstellung entweder ganz unausführbar ist, oder mindestens in unveränderter Form nicht geschehen kann, beantwortet sich die Frage in Betreff der erbetenen Ergänzung des Landtages ohne Schwierigkeit in folgender Weise.

Was zuerst die ohne die freie Zustimmung der Romänen und Sachsen beschlossene Union des Großfürstenthums Siebenbürgen mit Ungarn betrifft, so muß vor allem bemerkt werden, daß diese Union mit voller Gesetzeskraft niemals zu Stande gekommen ist, auch faktisch gleich nach der Verkündigung des einseitigen Beschlusses auseinander fiel und als unausführbar zu betrachten ist, so lange Siebenbürgens Bewohner nichtungarischer Zunge ihre Nationalinteressen durch eine solche Vereinigung bedroht sehen, und so lange nicht auch den Interessen und Forderungen des Gesammtreiches hierbei die nöthige Garantie geleistet ist. Aus diesem Grunde haben Wir die Union Siebenbürgens mit Ungarn in Unseren Entschließungen vom 20. Okt. 1860 unberührt gelassen, und nur die Wiederherstellung der siebenbürgischen Landesvertretung vorzubereiten befohlen.

Anders verhält es sich mit Kroatien und Slavonien, rücksichtlich welcher Königreiche Wir in Unserem am 20. Oktober 1860 an den Banus gerichteten Handschreiben die Lösung der Frage über das Verhältniß dieser Länder zum Königreiche Ungarn einer künftigen Entscheidung vorbehalten haben.

Die geschichtlichen Beziehungen dieser Königreiche zur ungar. Krone, gleichviel ob in Hinsicht auf ihr Vertretungsrecht beim ungar. Landtage, oder auf ihre innere Verwaltung oder Gerechtigkeitspflege auch bei den höhern Stellen, wurden durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 wesentlich geändert, ja dieselben waren von so aufregendem Einflusse, daß diese Königreiche lieber aus dem Verbande des Königreichs Ungarn treten, als dem Geheiße eines ungarischen Ministeriums sich unterwerfen wollten.

Im Einklange mit Unserem oben erwähnten Handschreiben erklären Wir demnach wiederholt, daß diese Frage mit Erfolg nur auf dem Wege der Verständigung mit dem kroatisch-slavonischen Landtage zu Unserer allerhöchsten Entscheidung vorbereitet werden kann, und daß es sonach eine der hochwichtigen Aufgaben der im Landtage versammelten Magnaten und Vertreter sein wird, die Lösung der Frage in Verhandlung zu nehmen, wie man bei vollständig autonomer innerer Verwaltung der Königreiche Kroatien und Slavonien, in Betreff derjenigen Bedingungen ins Reine kommen könne, unter welchen diese Königreiche, unbeschadet ihrer Stellung zur Gesammt-Monarchie, bereit wären, die staatsrechtliche Vereinigung mit Ungarn anzunehmen und ins Werk zu setzen.

Durch diese definitiv festzustellende Gestaltung der innern Verfassungszustände bleibt aber jene Verfügung unberührt, welche Wir wegen der Theilnahme der Königreiche Kroatien und Slavonien an den Verhandlungen des jetzt tagenden Reichsrathes in Betreff jener Gegenstände, welche Wir im Sinne des Artikels II. Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. fernerhin nur mit der zweckmäßig geregelten Theilnahme Unserer Völker behandeln und entscheiden wollen, mittelst Unseres Handschreibens an den Präsidenten des kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums vom 26. Februar d. J. erlassen haben, und mit Bezug auf welche Verfügung Unsere Aufforderung zur Wahl von Abgeordneten für die diesjährige Sitzung an den kroatisch-slavonischen Landtag ergangen ist.

Gleichzeitig finden Wir die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter zur Verhandlung über einen, entweder von Meiner Regierung zu proponirenden, oder aus der Initiative des Landtages hervorgehenden Gesetz-Entwurf aufzufordern, welcher den Rechtsumfang der in Ungarn lebenden Bewohner nichtungarischer Zunge rücksichtlich ihrer nationalen Entwicklung und Sprache und ihrer gegenseitigen Beziehungen in der öffentlichen Verwaltung bestimmt formulirt zu enthalten hat.

Was insbesondere die im Lande wohnenden Serben anbelangt, so behalten Wir uns vor, rücksichtlich der Bürgschaften für ihre althergebrachten Privilegialrechte und für ihre nationalen Interessen auf Grundlage der während des letzthin anläßlich der Re-Inkorporirung der serbischen Wojwodschaft in das Königreich Ungarn abgehaltenen Nationalkongresses ausgesprochenen Wünsche, Unsere Anordnungen und Propositionen an die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter Ungarns zur Ausführung und Verhandlung gelangen zu lassen.

Endlich hoffen Wir, daß die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter, durchdrungen von der erhabenen Bedeutung ihrer jetzigen Aufgabe, alle ihre Bemühungen der glücklichen Lösung derselben widmen und die unabweisbaren Anforderungen der obwaltenden Verhältnisse des Gesammtreiches im Auge behaltend, einsehen werden, daß Wir, Ungarns erblicher König, nur nach erreichter Vereinbarung in Bezug auf die hier berührten Angelegenheiten zur Verhandlung über das Inauguraldiplom schreiten können.

Was den Akt der Abdikation Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand anbelangt, so wollen Wir den im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern, unter ernstgemessener Zurückweisung des Vorwandes einer formellen Mangelhaftigkeit der auf diesen Anlaß ausgefertigten Urkunden, hiermit allergnädigst bedeuten, daß, nachdem Unser allerdurchlauchtigster Oheim in der Abdikations-Urkunde vom 2. Dezember 1848 der Krone des Kaiserthums Oesterreich „und aller unter demselben vereinigten Königreiche" — worin das Königreich Ungarn unzweifelhaft mitbegriffen ist — und wie immer zu benennenden übrigen Ländern der Krone entsagt, sofort Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl auf die Nachfolge Verzicht geleistet, Wir in Folge dessen Unseren angestammten Thron bestiegen und sowohl jene Abdikation und Verzichtleistung, als auch diese Thronbesteigung allen Unsern Völkern feierlich verkündet haben, die Nothwendigkeit der Ausstellung einer neuerlichen Urkunde, namentlich durch den hierüber zu verfassenden Gesetz-Artikel, von sich selbst entfällt.

Uebrigens erklären Wir schließlich schon jetzt gerne Unsere allergnädigste Geneigtheit, bei Gelegenheit der Krönung die in Betreff der Nachsicht der Folgen der durch die Ausnahmsgerichte gefällten Urtheile Uns unterbreitete Bitte in allergnädigste Berücksichtigung zu ziehen.

Und dies ist, was Wir auf die allerunterthänigste Vorstellung der landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter allergnädigst zu erwidern wünschten, mit Recht erwartend, daß Wir Unsere vorzüglichste Sorgfalt dahin richteten, damit Unser Königreich Ungarn in Betreff der Selbstständigkeit seiner inneren Verwaltung beruhigt, unerschütterliche Stützen für die Bürgschaften seines künftigen Wohles finde, auch die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter, mit gebührender Berücksichtigung der Verhältnisse Ungarns zu den übrigen mit demselben durch die pragmatische Sanktion unauflösbar verbundenen Königreichen und Ländern dieser von Uns vorgezeichneten gesetzlichen und gemeinschaftlichen Interessen entsprechenden Regelung aller noch dessen bedürftigen Verhältnisse, ihre verfassungsmäßige Mitwirkung nicht versagen werden. Da Wir jedoch in Anbetracht des Umstandes, daß ein Sprung in der Verwaltung oder Gesetzgebung eines Landes nie ohne tiefe Erschütterung aller Verhältnisse, Vernichtung des Wohlstandes und Gefährdung der heiligsten Interessen gewagt werden kann, bereits in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 angeordnet haben, daß alle bestehenden, sowohl für das Land selbst höchst wichtigen, als auch durch die wesentlichen Interessen Unserer übrigen Länder bedingten Gesetze und Einrichtungen, namentlich auch insoweit sie sich auf die Herbeischaffung der Mittel zur Deckung der Bedürfnisse der Gesammtmonarchie beziehen, in voller Kraft fortzubestehen haben, und mit aller Entschiedenheit zu handhaben sind

so lange nicht deren Abänderung auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt ist; — so bringen Wir dies den im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern mit der ernstgemessenen Mahnung in Erinnerung, daß diesen Unseren Anordnungen hinfort auf das Genaueste Folge zu leisten ist.

Uebrigens bleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade fortwährend gewogen.

Preußen.

∧ **Berlin**, 22. Juli. [Attentat. — Handelsvertrag mit Frankreich. — Hr. v. Schleinitz.] Die Besprechungen des Attentats sind in ihr drittes und hoffentlich letztes Stadium getreten. Sie galten zuerst, wie natürlich, ausschließlich der Thatsache, dann der Ausbeutung derselben für Parteizwecke und jetzt den Antworten, die Se. Maj. der König an die an ihn gesendeten Deputationen in Bezug auf die ihm überreichten Adressen gerichtet hat. Man kann nicht genug darauf aufmerksam machen, daß in diesen Antworten keine Spur von einer Wendung der Ansichten des Königs vorkommt, wie man sie bei der ersten Nachricht von dem Attentate von der einen Seite fürchtete, von der anderen Seite wünschte. Es geht daraus hervor, daß Seine Majestät nicht im Entferntesten an eine Mitschuld irgend einer der politischen Parteien an dem Attentate denkt, sondern an dem Programme festhält, mit dem er die Regentschaft übernahm und das gegenwärtige Ministerium einsetzte. Wenn Se. Majestät in dem Handschreiben an das Bürgermeister-Amt und den Gemeinde-Rath in Baden-Baden das Attentat als ein Zeichen der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung bezeichnet, so ist auch hier keine Spur einer Beschuldigung unserer politischen Parteien zu erblicken. Es sind diese Worte aus jener Anschauung zu erklären, welche den Einzelnen als Glied des Ganzen betrachtet und daher das, was an dem Gliede wahrgenommen wird, nothwendig als Fingerzeig für die Auffassung des Ganzen ansehen muß. Es ist damit unserer Zeit allerdings kein Compliment gesagt, aber daraus folgt für Niemanden das Recht, diese Worte als Beweis dafür anzuführen, daß der König mit den liberalen Ideen brechen wolle. Man kann daraus nur folgern, daß er das Sittengesetz und göttliche und menschliche Ordnung geachtet wissen will. Das aber dürfte am wenigsten für die liberale Partei ein Unglück sein, denn eben das Sittengesetz ist es, das sie in jeder Ordnung verwirklicht sehen möchte. Nach Allem, was man von der Wirkung des in seinem ruchlosen Zwecke vereitelten Attentats nach allen Seiten hin hört, sieht man überall in der wunderbaren Rettung den Fingerzeig eines höheren Waltens und darin einen mächtigen Antrieb, frei von Parteirücksichten und Sonderinteressen, sich innig an den König anzuschließen und ihn in seinem schweren Berufe nach Kräften zu unterstützen. Wenn irgend Etwas, so hat das Attentat dazu gedient, weit über das engere Vaterland hinaus in allen Gauen Deutschlands das Bewußtsein anzuregen, daß die Vorsehung mit Preußens König etwas Besonderes vorhabe. Deshalb hat Niemand nöthig, bisher gehegte Hoffnungen in Bezug auf das engere und weitere Vaterland aufzugeben. Die Sympathien für unseren König sind mächtig im Wachsen begriffen. Wenn er den Besuch des Kaisers Napoleon vom vorigen Jahre in diesem Jahre erwiedern sollte, was durchaus nicht unmöglich ist, obgleich darüber noch nichts feststeht, so wird das gewiß diese Sympathien nicht ändern, denn Niemand wird die Gemeinheit bis zu der Annahme zu treiben vermögen, daß dieser Besuch etwas anderes bezwecken könne, als durch die Erwiderung einer Höflichkeit mit einer entsprechenden Höflichkeit das gute Verhältniß zu cultiviren, das augenblicklich zwischen Frankreich und Preußen besteht. Hat doch auch der Handelsvertrag mit Frankreich keinen andern Zweck, als den Frieden zwischen beiden Ländern zu befestigen. Demselben steht nur noch eine Differenz der Ansichten über die Höhe der Zölle auf gewebte Stoffe, Metallarbeiten und Weine im Wege, welche bekanntlich Frankreich niedriger gestellt wünscht, als es von deutschen Zollvereinsstaaten für gut gehalten wird. Man ist jedoch hier vielfach der Ansicht, daß die Befürchtungen, welche sich an die von Frankreich gewünschten Zollherabsetzungen knüpfen, ungegründet seien, und daß das Zustandekommen des Vertrags nur von heilsamen Folgen für die deutsche Industrie sein werde. — Von unsern Ministern hat nun auch der Kultusminister die Residenz verlassen. Er geht zunächst nach Paris, um dort seine Tochter, die Gemahlin des Grafen v. Pourtales, welcher bekanntlich Preußen am Hofe der Tuilerien vertritt, abzuholen und sich mit ihr nach einem französischen Bade zu begeben. — Vom Herrn v. Schleinitz heißt es, daß er schon zu Ende dieser Woche sein Ministerium verlassen werde. Derselbe hat den rothen Adler-Orden erster Klasse erhalten. Man erblickt das als ein Vorzeichen der Ernennung zum Minister des königlichen Hauses.

√ **Berlin**, 23. Juli. [Die Geburtswehen einer Coalition. — Beabsichtigte Verlängerung der juristischen Vorbereitungszeit.] In hiesigen offiziellen Kreisen faßt man die gegenwärtige Situation als sehr bedrohlich auf. Man ist keineswegs durch die Erklärung, welche Lord John Russell im englischen Unterhause abgegeben, beruhigt, und sieht vielmehr ganz wie Sir Robert Peel und Kinglake die Abtretung von Sardinien an Frankreich als eine abgemachte Sache, als den Preis an, für den Napoleon die Räumung Roms bewirken wird und die Unterstützung des italienischen Angriffes auf Venedig zugesagt. Die englische Allianz ist einem solchen Augenblicke nicht mehr zu halten, und dürfte dann das bereits so sehr erschütterte Palmerston-Cabinet fallen, und einem Tory-Cabinet mit dem Programme einer preußisch-österreichischen Allianz den Platz räumen. Daß in diesem Augenblicke Annäherungen zwischen Rußland und Oesterreich stattfinden, ist so gut wie gewiß. Es ist möglich, daß der drohende Schatten einer Quadrupelallianz Napoleon nöthigt, seine ehrgeizigen Pläne aufzugeben. Denn daß Preußen einem Bunde von England, Oesterreich und Rußland nicht ferne bleiben könnte, ist gewiß. Umsomehr ist jetzt die Kräftigung des liberalen Principes in Preußen geboten, damit, wenn es einst zum lange vorhergesehenen Waffengange mit dem Bonapartismus kommt, die Früchte des Kampfes nicht der Reaction wieder zufallen. (Erwartungen wie Befürchtungen der Art, wie sie hier ausgesprochen sind, scheinen uns etwas voreilig. Auch ist dabei die Zusammenkunft in Chalons, welche ziemlich gewiß zu sein scheint, nicht in Betracht genommen. D. Red.) — Ein Gerücht will wissen, daß der Justizminister mit einer Verlängerung der Vorbereitungsstadien für die juristische Carriere umgehe. Wir können diesem Gerüchte kaum Glauben schenken, da bei Beseitigung vieles überflüssigen Arbeitsstoffes und zweckmäßiger Vorbildung eine dreijährige Dienstzeit für den jungen Juristen vollständig genügen würde, um ihn für's Assessorexamen vorzubereiten.

Berlin, 23. Juli. [Vom Hofe.] Se. k. H. der General der Kavallerie und kommand. General des Garde-Corps, Prinz August von Würtemberg begiebt sich in Begleitung des Oberst-Lieutenants und Chefs des Generalstabes des Garde-Corps von Kummer, und der Generallieutenant, General-Adjutant Sr. M. des Königs und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division von Bonin in Begleitung des Majors im Generalstabe der genannten Division von Krosigk zur Inspizirung von Truppen nach Düsseldorf. — Se. Durchl. der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen hat sich zunächst zu seiner auf Schloß Sigmaringen weilenden Familie begeben. Der Tag der Vermählung Höchstdesselben ist definitiv noch nicht bestimmt, wird aber voraussichtlich in den Anfang des September fallen.

— Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frh. v. Schleinitz ist der rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

— Der türkische Gesandte Aristarchi Bey hat aus Veranlassung der im Auftrage seines Souveräns nach Baden-Baden überbrachten Glückwünsche den rothen Adlerorden 1. Klosse erhalten. — Die Glückwünsche Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an Se. Maj. den König Wilhelm nach Baden-Baden zu überbringen, ist der Ober-Hofmeister Joh. Tolstoy, Adjunkt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt.

— Der Geh. Ober-Justizrath und Ministerialrath Dr. Friedberg, welcher zur Förderung der Annahme einer gemeinsamen deutschen Civil-Prozeß-Ordnung nach Stuttgart gereist war, ist vor einigen Tagen, wie die „Spen. Ztg." meldet, mit günstigen Aussichten für ein Zustandekommen derselben, hierher zurückgekehrt.

— Die Leitung der königlichen Mission am päpstlichen Stuhle hat in Folge der Beurlaubung des Gesandten, Frh. von Canitz, der Legationssekretär von Katte als interimistischer Geschäftsträger übernommen. Derselbe war bekanntlich bis vor Kurzem im hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt. — Der bisherige Attaché bei der königlichen Mission für Persien, Premier-Lieutenant v. Grolmann vom 3. Garde-Regiment z. F., welcher (wie bereits mitgetheilt) kürzlich hier wieder eingetroffen ist, begiebt sich zunächst nach Schlesien und Baiern, zur Regelung der Nachlassenschaft seines Vetters, des verewigten Minister-Residenten Frh. von Minutoli. Herr v. Grolmann hatte sich auf der Heimreise von Teheran von Dr. Brugsch getrennt, um Rußland zu bereisen. Er hat zunächst im Kaukasus an einer, von dem rechten Flügel der russischen Armee unternommenen Expedition gegen die noch nicht unterjochten Völkerschaften (den Schapsucho-Stamm) Theil genommen und später, in Folge einer Einladung Sr. M. des Kaisers von Rußland, den Truppenbesichtigungen in Petersburg beigewohnt.

— Der erkrankte bisherige preußische Minister-Resident in Brasilien, Frh. v. Meusebach, ist, wie wir aus Rio Janeiro erfahren, in der ersten Hälfte des vorigen Monats von dort nach Hamburg abgereist. (N. Pr. Z.)

— Der ehemalige Großvezier Mehemed Ali Ruschdi Pascha ist hier eingetroffen und hat auf längere Zeit Wohnung im Hotel Royal genommen, um sich wegen eines hartnäckigen Augenübels in die Behandlung des Geheimenraths v. Gräfe zu begeben, da ihm der berühmte Augenarzt die Bitte, zu ihm nach Konstantinopel zu kommen, im Interesse seiner hiesigen vielen Patienten abgeschlagen hatte.

* Die angekündigte Abstimmungs-Liste des preuß. Abgeordnetenhauses in der Legislaturperiode von 1859 bis 1861 ist heute von der Weidlingschen Buchhandlung ausgegeben worden. Die Auskunft erstreckt sich über folgende Fragen: Einführung der Civilehe, Aufhebung der Wuchergesetze, Einstehen für die kurhessische Verfassung von 1831, staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Juden, Passus in der Adresse bezüglich der Einheit Italiens, Adresse selbst, Grundsteuergesetze, Gewerbesteuergesetze, Resolutionen für Gewerbefreiheit, das Kühne'sche Amendement im Militär-Budget, Bewilligung des letzteren als Extraordinarium. Die Abgeordneten sind nach alphabetischer Ordnung aufgeführt, ihr Stand, Wohnort und Wahlkreis hinzugefügt. Als Nachtrag sind auch andere Fragen berührt, z. B. die Abstimmung über das Stavenhagensche Amendement in der Adresse, Deutschland betreffend. Im Interesse des Verlegers und um dem Verkaufe der höchst interessanten Zusammenstellung nicht hinderlich zu sein, enthalten wir uns weiterer Auszüge aus derselben.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Juli. [Der deutsche Schützenbund. — Flotten-Ueberreste.] Auf dem Schützentage zu Gotha wurde die Gründung eines deutschen Schützenbundes beschlossen und ein Ausschuß (Gotha, Bremen und Frankfurt a. M.) gewählt, welcher eine deutsche Schützenordnung entwerfen soll, über deren Annahme der nächste Schützentag zu entscheiden haben wird. Der vom gothaer Schützenverein gewählte Ausschuß ist unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha mit Leitung dieser Angelegenheit betraut und hat den hiesigen Schützenverein gestern benachrichtigt, daß die Conferenz des in Gotha niedergesetzten Ausschusses am 30. Juli ihre Berathungen in Bremen beginnen soll. — Man schreibt der „N. Pr. Z." von hier: Es ist vielleicht wenig bekannt, daß erst vor Kurzem wieder ein Theil des Materials der ehemaligen deutschen Flotte veräußert worden ist, nämlich der bisher in den Festungs-Magazinen von Mainz aufbewahrt gewesene Bestand an Handfeuerwaffen, wofür eine Summe von etwas über 8000 Fl. erlöst wurde. Ein ebenfalls dem Flottenmaterial entnommenes 133pfündiges Bombenkanonenrohr steht neu laffettirt jetzt auf den Wällen von Mainz.

Gotha, 21. Juli [Denunciationen.] Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, sind neuerdings zwei Denunciationen gegen den preußischen Oberst-Lieutenant v. Witzleben, Commandeur des koburg-gothaischen Bundescontingents, eingereicht. Die eine derselben behauptet, daß Hr. v. Witzleben sich mißliebig über die Betheiligung des Herzogs an dem „deutschen Schützenfeste" geäußert; die andere beschwert sich darüber, daß er einem gothaer Bürger einen Revolutionär genannt habe.

Stuttgart. [Der Reyscher'sche Antrag.] Der von dem Abg. Reyscher in der würtembergischen Kammer eingebrachte Antrag in der kurhessischen Frage liegt uns jetzt vollständig in besonderem Abdruck vor. Wir theilen die Schlußworte der umfassenden und gediegenen Erörterung nebst dem Antrage selbst mit:

„Als ich in unserer Sitzung vom 7. März d. J. meine Anfrage in Betreff der kurhessischen Sache an das königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten richtete, hegte ich die Hoffnung, dasselbe werde diesen Anlaß benutzen, um eine den öffentlichen Wünschen entsprechendere Richtung in dieser Sache anzukündigen. Dieses ist nicht geschehen. Nun hat aber so eben (1. Juli) die von der kurhessischen Regierung berufene zweite Kammer den Beschluß der vorigen Kammer vom 8. Dezember 1860 einstimmig wiederholt, d. h. sich abermals für die Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom Jahre 1831 und für die Unzuständigkeit einer nach der octroyirten Verfassung und Wahlordnung gebildeten Stände-Versammlung erklärt. Die kurhessische Regierung hat darauf nach ihrer Gewohnheit mit Auflösung der Kammer geantwortet und die Anordnung neuer Wahlen binnen 6 Monaten verkündigt.

Was wird jetzt der deutsche Bund, was wird unsere königl. Regierung beschließen? Soll die Quälerei in dem unglücklichen Lande, die Quälerei durch die eigene Regierung noch immer kein Ende nehmen? Einzig um Recht zu behalten, oder richtiger, um zwangsweise durchzusetzen, was auf der unterschobenen Grundlage niemals Formelles werden kann und mit dem materiellen Rechte stets im Widerspruche bleiben wird? Alles unter Berufung auf die Bundesbeschlüsse von 1852 und 1860? Ich glaube nicht, daß eine staatsmännische Erwägung dazu führen kann, auf der seit 1850 betretenen Bahn fortzugehen, weder in der kurhessischen noch in der deutschen Frage. Mein bereits angekündigter Antrag geht dahin:

Hohe Kammer wolle, in Betracht, daß es in den Befugnissen des deutschen Bundes nicht steht, eine in anerkannter Wirksamkeit befindliche Landesverfassung aufzuheben und eine andere beliebige Verfassung an deren Stelle zu setzen, daß es demselben eben so wenig zusteht, ein Bundesland wegen verfassungsmäßiger Handhabung seiner Rechte und Gesetze seitens der Stände und öffentlichen Behörden in Kriegszustand zu versetzen — in einer Adresse an die königliche Staatsregierung:

1) gegen das Verfahren der deutschen Bundesversammlung in der kurhessischen Sache, als einen für die Verfassungen aller deutschen Staaten gefährlichen Vorgang, insbesondere gegen die Bundesbeschlüsse vom 16. Oktober 1850, 27. März 1852 und 24. März 1860, und deren Motive Verwahrung einlegen;

2) ihr tiefes Bedauern aussprechen, daß der königl. Bundestags-Gesandte an jenem Verfahren von Anfang an thätigen Antheil genommen und noch im vorigen Jahre durch seinen Beitritt zu dem neuesten Bundesbeschlusse dasselbe gebilligt hat;

3) die königl. Staatsregierung ersuchen, dahin zu wirken, daß der Ver-

Das deutsche Sängerfest in Nürnberg.

Nürnberg, 22. Juli. Mit dem Morgen des gestrigen Sonntags begann das eigentliche Fest für die hier vereinigten deutschen Sänger, von denen während der Nacht noch immer neue Mengen herbeigekommen waren und deren Anzahl sich jetzt bereits auf 5300 beläuft. Musikchöre durchzogen gestern Früh um 5 Uhr die Straßen der Stadt und ließen ihren Sängerruf erschallen. Um 7 Uhr trafen sich die Sänger zur ersten Probe für die großen Aufführungen in der Festhalle, wo gegen gelöste Karten auch ein sehr zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte. Es herrschte eine wahrhaft herzliche Stimmung, und die zur Leitung ihrer Festcompositionen eingetroffenen Musikdirectoren wurden enthusiastisch begrüßt.

Es waren viele unter Sängern und Gästen, welche heimlich oder offen noch immer die Furcht gehegt hatten, daß Präcision und gute Durchführung der Lieder und Festcompositionen bei dieser enormen Anzahl von Sängern unmöglich zu erreichen wäre; diese erste Hauptprobe ließ jedoch alle Zweifel schwinden, und voll Zuversicht erwartete man die für Nachmittags 3¼ Uhr angesetzte erste Hauptaufführung. Während dieser Zeit brachten in jeder Viertelstunde die Eisenbahnzüge immer wieder neue Tausende von Gästen. Am Nachmittag wälzte sich unaufhörlich ein dichter Strom von Menschen durch die Straßen hinaus zum Laufferthore auf das Maxfeld; denn eine Unzahl von rasch daselbst errichteten Restaurationen versprach auch für die, welche das Concert nicht besuchen wollten oder konnten, hinreichende Genüsse, wenn auch blos leiblicher Art. Die wirklich fast unerträgliche Hitze mochte wohl schuld sein, daß die Zuhörer sich nicht so zahlreich einstellten, um alle Plätze zu füllen; doch waren wenigstens die untern Räume der Festhalle dicht mit Zuhörern besetzt. Einer der Vorsitzenden des Gesammtausschusses eröffnete die Festlichkeit durch eine Ansprache an die Sänger, woran sich gleichzeitig die Enthüllung der Festfahne schloß. Dieselbe ist ein wahres Meisterwerk der Stickerei und zeigt auf der einen Seite Germania und auf der andern unter passenden Emblemen den bekannten Wahlspruch: „Deutsches Banner, Lied und Wort — Eint in Liebe Süd und Nord." Hierauf begrüßte auch noch Nürnbergs erster Bürgermeister, Herr v. Wächter, die Sänger in langer Rede.

Zur Aufführung kamen nun im ersten Theile des Concerts: 1) der 23. Psalm, componirt von Julius Otto aus Dresden, unter dessen eigener Direction; 2) Festgesang, von A. Methfessel, dem greisen Hofkapellmeister in Braunschweig, den leider Krankheit abgehalten hatte, selbst in Nürnberg zu erscheinen; 3) „All-Deutschland", von Fr. Abt aus Braunschweig, eine Composition, die im Publikum große Anerkennung fand; 4) „An das Vaterland", von Ferd. Hiller aus Köln, eine größere Tondichtung, deren mannichfache Schwierigkeiten siegreich von der Masse der Sänger überwunden wurden.

Hiermit war der erste Theil des Concerts geschlossen, als plötzlich noch als schönste Beigabe ein Ausschußmitglied meldete, daß aus Scheveningen eine Depesche des Inhalts eingegangen sei: „Ich grüße mein treues Nürnberg und seine lieben Gäste. Max." Diese Nachricht erregte unendlichen Jubel, der sich in tausendfachen Lebehochs für den König Luft machte. Die Nationalhymne wurde von den Sängern angestimmt und die ganze Versammlung erhob sich dabei kräftig einstimmend. Nach etwa halbstündiger Pause begann der zweite Theil mit 5) Sturmesmythe, vom Generalmusikdirector Fr. Lachner aus München, der schon bei seinem Erscheinen mit Jubel von allen Seiten begrüßt wurde. Wie sehr diese Auszeichnung verdient war, dies bewies die herrliche Composition, deren Aufführung auch eine ganz vorzügliche war. Sie mußte da capo gesungen werden, und das Publikum, dem sich die Sänger anschlossen, ward nicht müde, Lachner immer und immer wieder hervorzurufen. 6) „An die deutsche Tricolore", componirt vom Herzog Ernst zu Sachsen-Koburg. Der fürstliche Componist war leider nicht anwesend, doch kann man sich leicht denken, daß die Composition dieses Fürsten, der so wahrhaft deutsch fühlt und handelt, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Ein donnerndes und allgemeines Hurrah und Vivat für den Fürsten wurde ihm von allen Sängern und Zuhörern als Zeichen der Anerkennung und Liebe dargebracht. 7) „An die Deutschen", von Tschirch aus Gera, und endlich 8) „Des Sängers Herz", von G. Emmerling aus Nürnberg. Auch diese Gesänge fanden großen Beifall und brachten den dirigirenden Componisten allseitige Anerkennung von Seiten des Publikums.

Am Abend wurde die Festhalle in ein kolossales Kneiplokal für die Sänger umgewandelt, doch auch Tausende von Gästen schlossen sich ihnen an; ein gemüthliches und lebensvolles Bild. Die Einzelvorträge der verschiedenen Gesangvereine wurden heute fortgesetzt, und fanden besonders die wiener und innsbrucker Sänger enthusiastischen Beifall. Gegen Mitternacht ward zwar für heute der Schluß der Vorträge verkündet, aber die Versammlung trennte sich erst gegen Morgen. Die Begeisterung für das Fest selbst nimmt jedoch fortwährend sowohl bei Sängern als Einheimischen und Fremden noch immer zu. Man erwartet ja noch zwei herrliche Tage. Möge das prachtvolle Wetter sie begünstigen wie bisher!

Die gestrige Hauptaufführung eröffnete der Vortrag des von Otto aus Dresden in ergreifender Weise componirten 23. Psalm; dann der von Methfessel in Braunschweig gedichtete und componirte „Festgesang", das Lied „All-Deutschland" von Müller von der Werra, componirt von Abt, und der Gesang „An das Vaterland", gedichtet von Müller von Königswinter, componirt von Hiller aus Köln. Die Soli und die Halbchöre der genannten Gesänge wurden von den dresdener Gesanggesellschaften Orpheus, Liedertafel und Liederkreis, von der erlanger Liedertafel, vom baireuther Liederkranz und von der Liedertafel der Bürgersängerzunft, der Neubavaria und dem Liederkranz aus München gesungen. Am Abend von 9 Uhr an nahmen die Einzelvorträge ihren Fortgang (Linz, Würzburg, Baireuth, Salzburg, Passau, Wien ꝛc.). Verkündet wurde an diesem Abend der Gruß der Liedertafel zu Hermannstadt, welcher versichert, daß die Deutschen im fernsten Osten, am Fuße der Karpathen, noch mit des Herzens tiefsten Gefühlen am Busen von Deutschland hangen. So wie ihr Bürgermeister vor 400 Jahren ihr Rechtsbuch aus Nürnberg geholt, das man heute noch als goldenes Kleinod aufbewahre, so gedenke man am heutigen Tage in Liebe der deutschen Sangesbrüder, die sich in der alten Noris vereinigt, und spreche ihnen durch seine Boten seinen Gruß aus. Die Zuschrift ist gezeichnet: Frhr. v. Selmann, Graf der sächsischen Nation in Iburg. Ein Telegramm aus Paris endlich entbietet die Begrüßung der Mitglieder des Sängerbundes Teutonia daselbst und ein Brief aus New-York die besten Wünsche des dortigen deutschen Liederkranzes. Später trugen sämmtliche Sänger die Lieder vor: „Stehe fest, o Vaterland", Text von Göttling, Musik von Nägeli, und Körner's „Schwertlied"

fassungszustand in Kurhessen, wie er war vor Verhängung des Kriegszustandes im Jahre 1850, wieder hergestellt, daß insbesondere die Verfassungs-Urkunde von 1831 nebst den nachgesuchten verfassungsmäßigen Gesetzen wieder in Wirksamkeit gesetzt und demnächst ein nach dem Gesetze vom 5. April 1849 zusammengesetzter Landtag einberufen werde, um die von der kurfürstlichen Regierung beantragten Aenderungen in der Verfassung und Gesetzgebung zu verabschieden."

Oldenburg, 21. Juli. [Arbeiten am Jadehafen.] Am Jadehafen sind jetzt außer 1400 Arbeitern sieben Dampfmaschinen in Thätigkeit.

Nordschleswig, 20. Juli. [Befestigungen.] Nach der „Fl. Ztg." ist vor einigen Tagen mit der Armirung der düppeler Schanzen der Anfang gemacht worden und ist bereits eins der größern Forts mit 84pfündigen Granatkanonen, so wie mit 24pfündigen Kugelkanonen, vollständig armirt. Auch auf der alsener Seite des Sundes sind einige Feldwerke mit Kanonen versehen worden. — Die Stadt Sonderburg steht jetzt durch vier Dampfschiffe: Diana, Albion, Fiona und und Hadersleo in Verbindung mit den wichtigsten Punkten der Halbinseln und der Inseln.

Oesterreich.

* **Wien,** 23. Juli. [Zur Situation.] Die Aufnahme des Rescriptes in beiden Häusern des Reichsrathes war heute eine ungemein kühle. Der Grund dafür ist wohl theilweise in der Absicht der Deputirten und der Mitglieder des Oberhauses, jede Demonstration zu vermeiden zu suchen, theilweise aber auch in dem Bewußtsein von all' den Schwierigkeiten, welche noch zu überwinden sind, ehe man behaupten kann, daß dem Erlasse des Rescriptes auch dessen Durchführung gefolgt ist. Die historische Auseinandersetzung, welche das Rescript eröffnet, ist übrigens einem Elaborate des Grafen Apponyi entnommen. Baron Vay und Graf Szecsen haben Wien verlassen, ohne einem ihrer früheren Collegen einen Abschiedsbesuch zu machen. Was ihre Demission betrifft, so hören wir jetzt, Herr v. Schmerling habe seiner Zeit, als Vay seinen eventuellen Rücktritt für den Fall erklärte, daß der deutsche Rescripts-Entwurf den Berathungen zu Grunde gelegt würde, die Verhandlung mit den Worten unterbrochen: „Bitte das in's Protokoll aufzunehmen." Auf diesen Vorgang gründet sich also der Streit darüber, ob die Entlassung der beiden Herren auf oder ohne ihr Ansuchen erfolgt ist. Der Nachfolger Szecsens, Graf Moritz Esterhazy, soll für gewisse Eventualitäten, deren Eintritt nicht unwahrscheinlich ist, mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten bedacht sein.

* [Pastoralschreiben des Fürstbischofs von Trient.] In Folge der bekannten Staatsministerial-Erlasse gegen die Protestantenhetze in Tyrol hat der Fürstbischof von Trient ein Pastoralschreiben an den Clerus seiner Diöcese erlassen, um demselben einige Normen zu geben, nach welchen er bei dieser sehr schwierigen Stellung seine Handlungsweise einzurichten habe. Diese Normen laufen im Wesentlichen darauf hinaus: „Vor Allem sollen die Predigten nichts enthalten, was politische Gegenstände berührt, keine Bitterkeit und Persönlichkeit; besonders sollen mit Klarheit und Gründlichkeit, mit steter Nutzanwendung die Lehren der katholischen Kirche, welche gegen die Irrthümer der Akatholiken sind, die in diesen Zeiten in den Predigten auf keine Weise übergangen werden dürfen, behandelt werden. Sollte wegen der allgemein ersehnten, aber vom Monarchen nicht ertheilten, Bestätigung des Landtagsbeschlusses hie und da Erbitterung in den Gemüthern sich zeigen, wodurch leicht Unfolgsamkeit gegen die Gesetze entstehen könnte, so muß dem Volke Vertrauen in den nächsten Landtag und auf die bekannte Frömmigkeit und Religiosität Sr. apostolischen Majestät eingeflößt werden. Was auch immer die von der Revolution besoldeten oder getäuschten Zeitungen schwätzen mögen, welche mit Erstickung jeden Wortes im Munde der Katholiken für sich die volle Freiheit in Anspruch nehmen, geschah doch bisher nichts, was in Bezug auf diese Frage, welche den ersten und kostbarsten Schatz der Tyroler, nämlich die Glaubenseinheit, betrifft, dem Gesetze zuwider gewesen wäre, vielmehr wurde die größte Achtung vor den Gesetzen dadurch bezeugt, daß das Ganze sich auf Petitionen an den Landtag oder an Se. Majestät beschränkte. Diese Handlungsweise muß auch für die Zukunft befolgt werden. Aber weil Gefahr vorhanden ist, daß das Volk von dem Wege der Gesetzlichkeit abweiche, wenn es in Religionssachen von seinen gesetzmäßigen Führern verlassen wäre, soll der verehrte Clerus auch in Zukunft seinem Volke nicht fehlen. Nein, die Waffen sollen nicht weggeworfen, vielmehr muß tapfer und gesetzmäßig gekämpft werden für die gerechteste Sache, so daß Allen der glühende Wunsch und der feste Vorsatz eines ganzen Volkes offenbar werde, den Glauben ihrer Väter unversehrt zu erhalten."

Pesth, 22. Juli. [Aus dem Parlamente.] Die Vorlesung des königlichen Rescriptes hat heute in beiden Häusern des Reichstages stattgefunden. In den Kreisen der Repräsentanten erzählte man sich, der Herr Judex curiae habe noch in der elften Stunde auf telegraphischem Wege Vorstellungen gegen die königliche Beantwortung der ungarischen Reichstagsadresse zu machen versucht. Vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Präsident, die für die Mittagsstunde anberaumte Sitzung erst nach ½2 Uhr eröffnete. Doch lange vorher hatten sich der Saal und die Gallerien gefüllt. Tiefe Stille herrschte in allen Räumen des Hauses, als der Präsident das versiegelte Couvert des königlichen Schriftstückes öffnete, und Schriftführer Tanárki mit lauter und feierlicher Stimme das folgenschwangere Dokument zu lesen begann. Erst während der zweiten Hälfte desselben ward das Schweigen unterbrochen, und unverkennbar war die tiefe Bewegung, welche das Haus bei der Stelle des Rescriptes ergriff, wo Se. Majestät es ausspricht, daß Allerhöchstdieselben sich durch die Gesetze vom Jahre 1848 nicht gebunden erachten. Außerdem ward schmerzlich wahrgenommen, daß der Geist, welcher das Aktenstück durchweht, ein dem ungarischen völlig fremder; in solchem Style, äußerte gegen uns ein mit den traditionellen Formen ähnlicher Rescripte vertrauter Deputirter, sei zum ungarischen Reichstage noch nie gesprochen worden. Nachdem der letzte Laut der für die Geschicke unseres Vaterlandes so bedeutsamen königlichen Botschaft verhallt war, faßte das Haus auf den Vorschlag seines Präsidenten den Beschluß: das allerhöchste Rescript in Druck zu legen und an die Repräsentanten zu vertheilen, in einer Comitesitzung soll sodann beschlossen werden, wenn das Haus wieder zusammentritt, um über den hochwichtigen Gegenstand zu berathen. Vorläufig wurde im Prinzipe erkannt, daß eine mehrtägige Vertagung der öffentlichen Sitzungen nothwendig sei.

Die Sitzung des Oberhauses war auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt und Se. Excellenz der Präsident Graf Georg Apponyi wurde bei seinem Eintritt in den Saal mit lauten Eljenrufen empfangen. Nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, richtete er eine kurze Ansprache an das Haus, worin er erwähnte, daß er dem Hause über die durch ihn und durch den Präsidenten des Unterhauses vollzogene Ueberreichung der Adresse des Reichstages an Se. Majestät Bericht zu erstatten habe. Der Bericht des Unterhauspräsidenten sei so genau und wahrheitsgetreu, daß er sich seiner Aufgabe nicht besser entledigen könne, als wenn er denselben auch zu dem seinigen mache und ihn dem Hause vorlesen lasse. Das Oberhaus gab hierzu seine Zustimmung, und der von uns schon mitgetheilte Bericht des Präsidenten Ghyczy wurde hierauf vom Schriftführer, Grafen Georg Karolyi, vorgelesen. Nachdem dann noch die Authentication des Protokolles der letzten Oberhaussitzung vom 6. d. M., in welcher bekanntlich die den Wünschen Sr. Majestät entsprechende Abänderung der Adresse in zuvorkommender Weise beschlossen worden war, stattgefunden hatte, trat der Schriftführer des Unterhauses, Gedeon Tanarky ein, und überreichte Sr. Excellenz dem Präsidenten das die Adresse des Reichstags beantwortende königl. Reskript, welches vom Schriftführer Baron Bela Orczy vorgelesen wurde. Das Oberhaus nahm dieses Reskript, welches wir (oben mitgetheilt haben), in würdevoller, ruhiger, aber sehr ernster Stimmung auf, und wie im Unterhause, so wurde auch hier beschlossen, dasselbe drucken zu lassen und an die Mitglieder des Oberhauses zu vertheilen, damit dessen äußerst wichtiger und für das konstitutionelle Leben unseres Vaterlandes Epoche machender Inhalt vor der Hand in Privatkonferenzen erörtert werden könne. Sobald es dann an der Zeit sein werde, wird Se. Excellenz der Präsident Graf Apponyi die nächste Sitzung einberufen; die heutige Sitzung aber wurde um halb drei Uhr geschlossen. (P. Ll.)

Venedig, 18. Juli. [Attentat.] Gestern, so schreibt man dem „Giornale di Verona", wurde das Fest Santa Marina gefeiert. Ein Agent des venetianischen Revolutions-Comite's warf eine Orsini-Granate in ein von Männern, Frauen und Kindern überfülltes Kaffeehaus. Drei Personen wurden schwer verwundet. Der Urheber der Schandthat ist sammt seinen Mitschuldigen verhaftet.

Italien.

Neapel, 14. Juli. [Bürgerkrieg.] In der Provinz Avellino sind die Königlichen noch einmal, bei Lapio, in einem größeren Treffen geschlagen worden. Ihre erste Niederlage bei Montefalcione kann hiernach wohl keine so gründliche gewesen sein, daß sie, wie die Regierungsorgane behaupten, ganz zerstreut wurden. Piemontesen, Ungarn und Nationalgarde zusammen haben in den Gefechten in der Umgegend von Avellino siebenzig Todte verloren; die Verluste der Aufständischen, ungerechnet der zwölf Gefangenen, welche bei Montefalcione und Lapio erschossen wurden, sollen weit größer sein. Wie eine telegraphische Depesche aus Calabrien meldet, ist dort der Aufstand mit großer Heftigkeit ausgebrochen, und unter dem Vorsitz eines gewissen Schipani in Cotronei, Ciro und Policastro eine provisorische Regierung eingesetzt worden. In der Terra d'Otranto wurde Francavilla von den Königlichen genommen, in Molise ein Angriff auf Rojano zurückgeschlagen. — Auch die „Indep." berichtet in einer turiner Depesche vom 21sten, daß die Reaktion in Calabrien sich ausbreite und daß noch immer 500 Mann Avellino bedrohen.

[Mazzini in Genua. — Complot.] Der genueser Correspondent der „Triester Z." berichtet unter dem 17. Juni, daß Mazzini vorige Woche sich zwei Tage in Genua aufgehalten hat. Derselbe war in dem Hause des Lederhändlers B...i, eines seiner persönlichen Freunde, abgestiegen und empfing mehrere Anhänger, u. A. auch den Chef des in Mailand kürzlich errichteten mazzinistischen Clubs. Ferner wird versichert, daß sich Mazzini mehreren seiner Parteigenossen gegenüber sehr zuversichtlich über die nächste Zukunft aussprach und der Sache der Revolution den glänzendsten Triumph in Aussicht stellte. „Thatsache ist auch", schreibt der besagte Correspondent weiter, „daß der Präsident des hiesigen republikanischen Clubs seinen Collegen im Namen Mazzini's die Eröffnung machte, daß es letzterem gelungen sei, sehr wichtige Verbindungen in Frankreich und Deutschland anzuknüpfen, welche für den Erfolg seiner Pläne von großer Bedeutung seien. Zwei Tage nach der Ankunft Mazzini's in Genua hatte auch die hiesige königliche Quästur von seinem Aufenthalte Wind bekommen und sich telegraphisch in Turin Verhaltungsbefehle erbeten. Nachdem von dort sogleich der Befehl ertheilt war, sich unter allen Umständen Mazzini's zu bemächtigen und denselben nach Alessandria zu transportiren, umstellte eine starke Carabinier-Abtheilung das Haus, wo man denselben abgestiegen wähnte. Die Commission untersuchte jeden Winkel, ohne jedoch eine Spur von Mazzini vorzufinden, obschon derselbe wirklich sogar während der Untersuchung anwesend war. Erst vor 3—4 Tagen hat Mazzini Genua verlassen; wohin er sich gewendet hat, ist bisher noch ein Geheimniß, nur so viel glauben wir zu wissen, daß er noch immer in Italien weilt und für seine Zwecke arbeitet. — In dem Fort Specola ist man einem Complot auf die Spur gekommen, welches die Befreiung der daselbst untergebrachten Gefangenen zum Zwecke hatte. Mehrere Gefangenenwärter, der Schließer und der Unter-Commandant sollen von der republikanischen Partei gewonnen worden und entschlossen gewesen sein, an einem bestimmten Tage sämmtliche Gefangene zu befreien und mit den im Fort versteckt gehaltenen Waffen zu bewaffnen. Einer der Eingeweihten, welcher mit dem Unter-Commandanten in Streit gerathen war, hat im Rausche die ganze Verschwörung verrathen, worauf das Dienst- und Ueberwachungs-Personal beinahe vollständig gewechselt und eine strengere militärische Bewachung des Forts angeordnet wurde. Die Schuldigen wurden verhaftet und der Untersuchung unterzogen, nur der Unter-Commandant hatte wahrscheinlich von der drohenden Gefahr Wind bekommen und ist bei Zeiten entwischt."

Schweiz.

Bern, 20. Juli. [Aus dem National- und Ständerath; ein Antrag Belgiens.] Der Ständerath hat gestern das ohne erhebliche Aenderungen aus den Berathungen der Commission hervorgegangene Dekret über die Herstelung von Militärstraßen in den Alpen mit 19 gegen 12 Stimmen angenommen. In dem Nationalrath trat heute der Regierungsrath Scherz von Bern der Opposition, die Behandlung jenes Dekrets bis zur nächsten Session zu verschleppen, entgegegen, und wurde sein Antrag, die Sache jedenfalls noch im Laufe dieser Session auf die Tagesordnung zu stellen, mit 45 gegen 37 Stimmen zum Beschluß erhoben. — Belgien bietet der Schweiz Aufhebung der Pässe unter der Bedingung der Reciprocität an. Der Bundesrath wird darauf eingehen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Die Insel Sardinien.] Daß Lord John Russell den wiederholten Versicherungen des Kabinets der Tuilerien, das Projekt einer Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich existire keineswegs, keinen unbedingten Glauben schenkt, geht deutlich genug aus seiner Rede im Unterhause hervor, welche trotz aller Phrasen der Courtoisie doch nichts andres als ein der kaiserlichen Politik ausgestelltes Zeugniß der Unehrlichkeit ist. Ein gouvernementales Abendblatt, die „Patrie" scheint nichts Eiligeres zu thun zu haben, als das Mißtrauen des englischen Ministers zu rechtfertigen, denn liest man seine Erwiderung, so sollte man glauben, daß die Abtretung der Insel Sardinien eine fest beschlossene Sache sei. Es lohnt sich der Mühe, die Auslassungen der „Patrie" hier anzuführen: Lord John Russell meint, daß ein solches Ereigniß das Ende der Allianz Englands mit Frankreich sein würde, und er fügt hinzu, die Abtretung Sardiniens wäre ein Motiv des Conflicts in Europa und unter den Mächten, welche einen Einfluß auf das mittelländische Meer ausüben. Wir sind nicht dieser Ansicht. Es ist evident, daß der Besitz Sardiniens der französischen Marine nützlich sein würde, aber wir sehen nicht ab, wie er den englischen Interessen nachtheilig sein könnte. England besitzt genug Punkte in diesem Meere, um ohne Eifersucht eine Insel in unserm Besitze zu sehen, welche Frankreich viel Geld kosten würde, ohne ihm etwas einzubringen, und welche ihm außerdem nichts andres zu bieten hätte als einen Sicherheitshafen. Vielleicht werden wir auf diese Sache zurück kommen, für heute beschränken wir uns darauf, zu bemerken, daß die Frage, wenn sie sich stellen sollte, nicht mehr Gefahren hervorrufen würde, als die von Nizza und Savoyen geboten hat, und daß die Allianz der beiden großen Westmächte einer solchen unbedeutenden Angelegenheit wegen nicht gebrochen werden würde." Also weit entfernt, gegen das offenbare Mißtrauen des englischen Kabinets mit der Entrüstung einer loyalen Seele zu protestiren, findet die „Patrie" es höchst unverständig von Lord John, daß er die Annexion Sardiniens nicht für etwas ganz Unverfängliches und Natürliches halten will. Vielleicht redet die „Patrie" ohne Auftrag, und in's Blaue hinein, aber bis auf Weiteres muß man Akt von diesem Eingeständnisse nehmen. (Eine tel. N. aus Paris vom 22. meldet, daß die „Patrie" ein „Communiqué" veröffentlicht, worin die Angabe bezüglich einer Cession Sardiniens von Neuem dementirt und versichert wird, daß die „Patrie" in keiner Verbindung mit der Regierung stehe.) Es ist außerdem — wir haben es gerade in unserm vorigen Schreiben mitgetheilt — positiv, daß es ein schriftliches Uebereinkommen zwischen Napoleon und Cavour giebt, worin dieser sich — gegen das Versprechen der Anerkennung des Königs von Italien durch Frankreich — anheischig machte, dem Kaiser freie Hand in Betreff Roms zu lassen, und worin die Kompensationen genannt sind, welche Frankreich sich für den Fall der Räumung Roms ausbittet. Wir können hinzufügen, daß der Kaiser während des Aufenthalts in Fontainebleau jenes

---

in K. M. v. Weber's Composition. Das Fest ist fortwährend vom herrlichsten Wetter begünstigt. Heute Mittag werden sich die Vereine auf dem Hallplatz sammeln und in alphabetischer Ordnung durch die Stadt zum Lauferthor hinaus zur Halle ziehen, wo um 4 Uhr die zweite Hauptaufführung stattfinden wird. (D. A. Z.)

[Das nürnberger Sängerfest.] Die Hauptanträge, welchen die Berathungen am nürnberger Sängerfeste gewidmet sind, hat derjenige gestellt, welcher das ganze Fest zuerst angeregt, der thüringische Liederdichter Müller von der Werra. Sie lauten:

I. Die deutschen Sänger, resp. deren Vertreter, beschließen: die Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes. Der Zweck desselben ist: 1) die Förderung des deutschen Volksgesangswesens im In- und Auslande mit vereinten Kräften anzustreben; 2) Reformen auf dem Gebiete des Sängerthums anzubahnen; 3) eine Arndt-Zelter-Stiftung ins Leben zu rufen, um etwaigen hinterlassenen Wittwen und Waisen anerkannter Liederdichter und insbesondere verdienstvoller Liedercomponisten eine Unterstützung angedeihen zu lassen; 4) geistigen und geselligen Austausch durch das bereits begründete Bundesorgan, „die Sängerhalle", „deutsche Gesangsvereinszeitung" für das In- und Ausland, betitelt, zu pflegen; 5) sich gemeinschaftlich mit den Vereinsfahnen um die deutsche Sängerfahne des Bundes zu schaaren; 6) ein allgemeines deutsches Sängerzeichen, welches neben den Vereinszeichen zu tragen ist, einzuführen; 7) Erbauung einer Sängerwalhalla im Herzen Deutschlands, in Koburg, Nürnberg oder auch in Frankfurt a. M.

II. Die Vertreter des deutschen Sängerthums, welche in Nürnberg tagen, beschließen: Es soll alle zwei Jahre nacheinander ein deutsches Sängerfest stattfinden und das nächste derartige Fest im Juli 1863 in Frankfurt a. M. oder in Heidelberg gefeiert werden.

Zum Verständniß des bei Ziffer 3 erwähnten Namens Zelter sei bemerkt, daß dieser die erste Liedertafel in Deutschland gegründet.

Weimar. Ueber Dr. Karl Gutzkow's Uebersiedelung nach Weimar wird Folgendes berichtet: „In Weimar, dem auf 5 Jahre gewählten Vorort der Schillerstiftung, haben sich die Geschäfte in solchem Grade gemehrt, daß der Verwaltungsrath ein General-Sekretariat beantragen mußte, welche Stelle, mit Vorbehalt der Genehmigung durch die Zweigstiftungen, einstimmig an ein Mitglied des um die Stiftung so hochverdienten dresdener Comite's, Herrn Dr. Karl Gutzkow, übertragen worden ist. Letzterer hat sich zur Uebernahme des ehrenvollen Amtes, mit vorläufiger Verzichtleistung auf jede ihm angebotene Salarirung seiner Mühwaltung, bereit erklärt. (D. Bl.)

[Gegen den Scheintod.] In den wissenschaftlichen Kreisen von Paris beschäftigt man sich vielfach mit einer Erfindung, welche zum Zweck hat, auf eine untrügliche Weise den Eintritt des wirklichen Todes beim Menschen zu bestimmen. Die Möglichkeit des Scheintodes und daraus folgender schrecklicher Katastrophen hat zu allerlei Versuchen geführt, von denen jedoch keiner das gewünschte Resultat hatte. Der französische Arzt Plouviez hat nun eine äußerst sinnreiche und vollständig sichere Methode gefunden, das Eintreten des Schein- und des wirklichen Todes beim Menschen zu constatiren. Um zu erkennen, daß ein alle Symptome des Todes darbietendes Individuum wirklich zu leben aufgehört hat, genügt es, in der Herzgegend eine lange, feine, scharf zugespitzte Nadel bis in das Herz hinein zu stechen. Ist der Tod ein wirklicher, so bleibt die im Herzen steckende Nadel unbeweglich, im entgegengesetzten Falle geben die Oscillationen der Nadel von jedem noch so geringen Pulsschlage Kunde. Die Anwendung dieser Methode zerstört auch ein sehr gewöhnliches Vorurtheil, demzufolge jede noch so unbedeutende Verletzung des Herzens den augenblicklichen Tod herbeiführt. Dr. Plouviez hat mannichfache Experimente an Thieren gemacht, unter anderm an einem Kaninchen, welches mittelst Chloroform in den Zustand scheinbaren Todes versetzt wurde. Mittelst des Stethoskops konnte man an dem Thiere nicht die geringste Pulsation entdecken, aber die in das Herz gesenkte Nadel begann alsbald, anfangs schwächer und dann immer rascher, zu oscilliren. Mit den gewöhnlichen Mitteln wurde das Kaninchen wieder zum Leben erweckt, und eine halbe Stunde darauf spielte und fraß der Held dieses Experiments, als ob mit ihm nicht das Geringste vorgefallen wäre. Dasselbe Experiment hat Dr. Plouviez an stärkeren Thieren mit demselben Erfolge versucht.

Karlsruhe, 17. Juli. Es bestätigt sich, daß Frau von Baumbach (angeklagt des Versuchs, ihren Mann zu vergiften) ihrer Untersuchungshaft gegen Caution entlassen worden ist. Das Erkenntniß der Anklagekammer, von welchem es abhängt, ob der Fall zur Verhandlung vor den Geschworenen gelangt oder durch den Mangel zureichender Verdachtsgründe erledigt ist, dürfte mit Nächstem ergehen. Letztere sollen sich allerdings, wie man aus dem Munde Gutunterrichteter vernommen haben will, nachgerade so ziemlich auf Null reduciren. Wenn bis vor Kurzem die Alternative gestellt schien, an die Schuld der Angeklagten oder an eine gegen sie angezettelte Intrigue zu glauben, so gewinnt es neuerdings den Anschein, als komme das Ganze auf eines jener verhängnißvollen Zusammentreffen zufälliger Umstände heraus, deren die strafrechtlichen Annalen aller Länder und Zeiten so viele aufzuweisen haben.

[Tauben-Flug.] Die Gesellschaft von Taubenfreunden in Brüssel, Concorde, ließ in Chateauroux, welches 130 Stunden von Brüssel entfernt ist, Morgens um 5 Uhr Tauben fliegen, und in 6½ Stunden waren schon alle heimgekehrt, die erste sogar in 6 Stunden.

[Die bekannte Tänzerin Pepita de Oliva] ist nach einer Rundreise durch Schweden und Rußland, wo sie nach längerer Pause wieder die Bühne betreten und getanzt hat, auf ihre bei Spandau gelegene Villa Hackenfelde zurückgekehrt. Der Magistrat zu Spandau hat das Anerbieten der Tänzerin, für die dortigen Armen eine Vorstellung geben zu wollen, mit Dank angenommen und findet solche im Laufe dieser Woche statt. Das Theater wird für diese außerordentliche Vorstellnng besonders dekorirt.

Berlin. Der „Theater-Moniteur" erzählt Folgendes: In Kallenbach's Theater spielte der Komiker Krafft Mitte voriger Woche den Theaterdiener in „Versuche." In der Scene, in welcher er dem Direktor ein neues Stück bringt, sagte dieser, nachdem er das Personal durchgesehen: Dieses Stück kann ich nicht besetzen, es kommen ja 36 Fürsten darin vor! Krafft antwortete: Wissen Sie was, Herr Direktor, streichen Sie die 36 Fürsten zusammen und machen sie einen deutschen Kaiser daraus. Das Publikum applaudirte stürmisch.

Für den Büchertisch gingen nachstehende literarische Neuigkeiten ein:

Berg, C. H., Die Hohenzollern. Eine Sammlung patriotischer Gedichte für Schule und Haus. 2. Aufl. Gr. 8. (Stolp, Kölling.) Brosch. 25 Sgr.

Finis Poloniae! Historische Novellen aus den Zeiten polnischer Herrschaft in Westpreußen, herausgegeben von Albert Dorn. (Berlin A. Dorn.) Diese Novellen schildern die Zustände, welche immer mehr aus der Gegenwart verschwinden, dann aber enthalten sie manche lehrreiche Schilderung über die sprüchwörtlich gewordene polnische Wirthschaft, indem für deren Aufrechthaltung resp. Herstellung sie die Nothwendigkeit der Förderung germanischen Elementes in jenen Gegenden erkennen lassen.

Björnson, Björnstjerna, ein frischer Bursche. Deutsch von Henrik Halms. 8. (Berlin, Hasselberg.) Brosch.

Feydeau, E., Sylvia. Episode aus dem pariser Leben. Aus dem Französischen. 8. (Berlin, Hasselberg.) Brosch.

Hesekiel, Georg, Graf d'Anethan d'Entragues. Historischer Roman. 3. Aufl. 4 Bde. 8. (Berlin, O. Janke.) Brosch. 2 Thlr.

Holtzendorff, Dr. F. v., Die Bruderschaft des Rauhen Hauses, ein protestantischer Orden im Staatsdienste. Aus bisher unbekannten Papieren dargestellt. Gr. 8. (Berlin, Lüderitz'sche Verlagsbuchhdlg.) Brosch.

Janke, H., Die directe Besteuerung des Spiritus. Eine Zeitfrage der Gegenwart. Gr. 8. (Berlin, Bosselmann.) Brosch.

König, Heinrich, Auch eine Jugend. Erinnerungen und Bekenntnisse. 2. verb. Aufl. 8. (Leipzig, Brockhaus.) Brosch.

— — Ein Stillleben. Erinnerungen und Bekenntnisse. 2 Bde. 8. (Leipzig, Brockhaus.) Brosch.

Mahler, H. G. F., Picta et Scripta. Heitere Studien. 2 Bde. 8. (Berlin, Kastner u. Comp.) Brosch.

Dokument dem Gesandten einer großen Macht, dessen Beruhigung oder Bethörung ihm gerade angelegen sein mochte, vorhielt, um ihm zu beweisen, daß er dem Kabinette von Turin in Betreff Roms nichts versprochen, sondern sich die absolute Freiheit des Handelns vorbehalten habe. Freilich unterbrach er sich an der Stelle, wo von der Möglichkeit der Räumung Roms die Rede ist, aber sein Zuhörer glaubte den Rest errathen zu haben. Aehnliches hatte ohne Zweifel Lord J. Russell durch den Baron Ricasoli erfahren, welcher Anstand genommen hatte, die Hinterlassenschaft des Grafen Cavour zu übernehmen, als er durch den König Victor Emanuel die Existenz jenes Schriftstückes kennen lernte, und vielleicht den Bitten des Königs nur deshalb nachgab, weil er vorkommenden Falls auf die Unterstützung Englands zählen zu können glaubte. So würde sich alsdann auch seine dreiste Rede am 2. Juli und der Zorn der inspirirten Tagespresse über dieselbe erklären.

Paris, 21. Juli. [Die beabsichtigte Zusammenkunft in Chalons.] Da die Gerüchte von einer Einladung des Königs von Preußen nach Chalons hier immer wieder aufs Neue auftauchen, so gestatten Sie mir, Ihnen über diesen Punkt die Ansicht der hiesigen diplomatischen Kreise mitzutheilen. Es scheint gewiß, daß der Kaiser den Besuch des Königs ernstlich gewünscht hat, aber man glaubt nicht, daß Edgar Ney eine formelle Einladung mit nach Baden genommen hat. Der Brief des Kaisers soll im Tone ausnehmend herzlicher Theilnahme abgefaßt sein; jedoch wird Allen, die mit der unter Souveränen üblichen Etikette vertraut sind, begreiflich sein, daß eine schriftliche Einladung der Art nie erfolgt, ohne daß der Einladende der Annahme von vornherein gewiß ist. Die Dispositionen am preußischen Hofe sollen bisher aber nicht der Art gewesen sein, um die Annahme der betreffenden Einladung erwarten zu lassen. Man fürchtet, daß die Würzburger das alte Geschrei von einem Handel mit Frankreich erneuern würden. Zu einer richtigen Schätzung der in Rede stehenden Gerüchte darf man übrigens nicht vergessen, daß die frühere französisch-russische Combination, welche die Conferenzen von Baden und Warschau hatte zu Stande kommen lassen, für den Augenblick nicht existirt. Ich kann Ihnen sogar aus zuverlässiger Quelle melden, daß man sich in St. Petersburg in Betreff der Zusammenkunft in Chalons sehr besorgt gezeigt hat, und dieselbe in keiner Weise wünscht. Es stimmt dieser Widerspruch mit den Absichten einer neuen russisch-preußisch-österreichischen Combination zusammen, von denen in hiesigen Blättern in letzter Zeit die Rede war. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Lord Herbert.] Dem „Court Journ.“ zufolge wird der Kriegsminister, Lord Herbert, in Deutschland eine Badekur gebrauchen und dann nebst seiner Familie den Winter in Nizza zubringen.

[Die amerikanische Botschaft.] Der londoner Correspondent des „Moniteur“ berichtet über den üblen Eindruck, welchen die entschlossene, kriegerische Sprache des Präsidenten Lincoln auf das londoner Publikum gemacht habe. Doch erkenne man mit Befriedigung an, daß der Präsident nicht in das unbegründete Geschrei der amerikanischen Presse gegen England und Frankreich einstimme. Im Süden habe man ein eigenthümliches Mittel entdeckt, sich Hilfsmittel zu verschaffen. Die Regierung der verbündeten Staaten sammle Subskriptionen für eine bedeutende Baumwollen-Lieferung. Die Pflanzer stellten der Regierung eine gewisse Quantität der eben ausstehenden Ernte zur Verfügung und verpflichteten sich, bei der Ablieferung Staatsbonds als Zahlung anzunehmen. Die Regierung hoffe auf diese Weise 500,000, ja selbst eine Million Ballen zusammenzubringen, die sie auf dem europäischen Markte unter der Bedingung verkaufen wolle, dieselben nach bestimmten Häfen des Südens zu bringen, wo der europäische Handel sie abzuholen und zu bezahlen hätte. Da jedoch keine große Sicherheit für die Expedition der Waare über den Ocean bestehe und die Nordstaaten sich schwerlich zu einer baldigen Aufhebung der Blokade verstehen würden, so setze man keine großen Hoffnungen auf den Erfolg dieses sonst wohl ausgedachten Anlehens.

Rußland.

X **Warschau,** 22. Juli. [Die Leichenfeier für A. Czartoryski. — Der Streit zwischen Suchozanet und Wielopolski.] Auch der Tod des Fürsten Adam Czartoryski ist, wie natürlich, wiederum zu einer öffentlichen Kundgebung benutzt worden. Diesmal hatte der Erzbischof Fialkowski den Trauergottesdienst angeordnet, die Censur hat die Anzeige desselben ungehindert durchgelassen, und der Gottesdienst wurde heute in mehreren Kirchen würdig und feierlich begangen. Die meisten Läden waren während der Ceremonie geschlossen, und eine festliche Stille beherrschte die Straßen. Aber auch dem Erzbischof fühlte das Volk sich verpflichtet, weil er die Initiative gegeben, und so wurden ihm denn bei der Fahrt aus der Kirche die Pferde ausgespannt und der Wagen von Menschen gezogen.

Wie ich Ihnen bereits gestern geschrieben, ist der Streit zwischen Wielopolski und Suchozanet von Bedeutung. Heute spricht man schon von der Entlassung des Statthalters, die auf den telegraphischen Bericht Wielopolskis an den Kaiser telegraphisch angelangt sein soll. Andere sprechen von einer Rüge, die Suchozanet erhalten haben soll. Der so vieler Mißbräuche angeklagte General ist bereits aus Suwalk entfernt, und der nach Bobruisk deportirte Beamte, Procurator Wierzchlejski, zurückberufen. Lambert wird in diesen Tagen aus Petersburg erwartet; der wegen seiner Liberalität und seiner genauen Beziehungen zum Kaiser bekannte Mann soll hier die Direction der Commission des Innern, mit welcher die Oberleitung der Polizei vereinigt werden soll, übernehmen. Auch der mit der Bildung einer neuen Polizei beauftragte General Potapow soll in diesen Tagen hier ankommen, um sein Werk durchzuführen. Wahrscheinlich kommen die aus der Garde zum hiesigen Polizeidienst gewählten Polen gleich nach.

Man spricht jetzt wieder mehr als früher von der Wiedereinführung der Constitution vom Jahre 1815. Potapow, sagt man, habe dem Kaiser seine Ansicht über hiesige Zustände mit den Worten geäußert: entweder Kartätschen oder die Constitution könne Polen zur Ruhe bringen, alles Uebrige sind halbe Maßregeln. Daß Lambert längst die Constitution befürwortet, ist mehr als sicher.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli. [Tagesbericht.]

= Heute und morgen findet im Tempelgarten das Departements-Ersatzgeschäft für den Stadtkreis Breslau statt.

m [Sommertheater.] „Ein Frühlingstraum“, den uns gestern Herr Metz zu seinem Benefiz vorführte, war wohl geeignet, die schläfrige Stimmung der Hundstage zu verscheuchen, und seine Wirkung entsprach derjenigen des „theatralischen Unsinns“ in der Carnevalssaison. Das phantastische Mährchen, in welchem übrigens der Verfasser als dirigirender „Komus“ mehr hinter als vor den Coulissen agirt, bringt im ersten Theile unter dem Titel: „Der Schlaftrunk“ — eine Reihe ergötzlicher Wirthshausscenen, versetzt uns im zweiten urplötzlich in die Vergangenheit, nämlich in das klassische Zeitalter der Römer (Anno 11 v. Chr. Geb.), und läßt im dritten auch in die Zukunft schauen, indem es ein gar heiteres Bild von „Breslau im J. 1961“ entrollt. — Gespielt wurde das von Herrn Musik-Direktor Eberwein mit einer recht hübschen, einschmeichelnden Musik ausgestattete Frühlingsmährchen mit anerkennenswerther Bravour. Vor Allen glückte es diesmal Herrn Meißner als „Kellner August“, sich in die verschiedensten Situationen zu fügen, und namentlich als „Römer“ einen äußerst drastischen Effekt zu erzielen. Nicht minder florirte Frau Thomas in ihren Metamorphosen, abwechselnd als „Lotte“, „Lottinina“ und „Lottardina.“ Herr Wisotzky gab die Rolle des Weinwirths Brümmel mit dem ihm eigenen derben Humor. Die emanzipirten weiblichen Studenten, Polizisten und Genien wurden von den Damen Krafft, Wiesenbach, Vollmer ꝛc. anmuthig repräsentirt. Stürmischen Applaus erregte das „fliegende Ballet“ in der dritten Abtheilung, und zum Schlusse ehrte das fast auf allen Plätzen gut vertretene Publikum den Benefiziaten mit lebhaftem Hervorruf.

=a= Die gestrige Wiederholung des großartigen Freuden-Gartenfestes im Volksgarten war ungemein zahlreich besucht. Die Kapellen des 3. Garde-Grenadier-Regts., des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 und des ersten Schles. Kürassier-Regts. concertirten, theils einzeln, theils zusammen, die Arena spendete ihre Amüsements gratis, die Illumination ließ Abends in allen Farben und in tausend Lichtern den Garten erglänzen, das Feuerwerk prasselte gegen 10 Uhr zum herrlichsten italienischen Himmel empor, den der Vollmond zum Ueberfluß illuminirte und das schöne Bildniß Sr. Majestät des Königs strahlte wiederholt in der bunten und wechselnden Beleuchtung bengalischer Flammen und rief immer und immer enthusiastische Hochs hervor, die sich in der von allen Kapellen intonirten Nationalhymne harmonisch auflösten. Am gelungensten erweist sich eine ganz neue Art von Feuerwerk, welches sich von Baum zu Baum und bis in die höchsten Wipfel derselben fortschlängelte, nach allen Seiten hin schoß und prasselte und dann in einem Feuerregen erlosch, der sich in golden glänzenden Funken zwischen den Zweigen herab ergoß. Es war das reizende Miniatur-Gemälde eines Waldbrandes, welches durch die unter den Zweigen fortglühenden rothen bengalischen Lichter einen überaus grotesken, eindrucksvollen Schein der Natürlichkeit erhielt.

=a= Nach Tagen tropischer Hitze, in denen die abgehetzten Menschen schweißtriefend mit Sehnsucht nach jedem Wölkchen blickten, welches ein die glühende Atmosphäre abkühlendes Wetter zu werden versprach; in denen Bäume und Sträucher ihre bestaubten, welken Aeste flehend gen Himmel streckten, daß ein Regen sie erfrischen möge — ist heut endlich der allgemeine heiße Wunsch erfüllt worden. Nach 1 Uhr Mittags thürmten sich im Osten, Norden und Süden unserer Stadt gewaltige Wetterwolken auf, die nicht, wie es die verflossenen Tage regelmäßig geschah, sich bald in unschuldige „Lämmelwölkchen“ auflösten, sondern bald nach 2 Uhr ihr himmlisches Bombardement begannen. Der Donner rollte fortwährend, bald stärker, bald schwächer, doch sah man auffallend wenig Blitz, ein Beweis, daß die Wolken ziemlich hoch waren und ihre Electricität meist nach oben hin entluden. Ein mäßig starker Regen tilgte den unendlichen Staub — wenigstens für einige Stunden — die Temperatur ist aber noch immer schwül und verheißt weitere Gewitter.

—* Die heutigen Gewitter, welche mit kurzen Unterbrechungen und zeitweise von heftigen Regengüssen begleitet, bis in die 9te Abendstunde andauerten, blieben nicht ohne zerstörende Folgen. So traf gegen 6 Uhr einer der stärksten Schläge den Schorstein des 3 Stock hohen, mit einem alterthümlichen Giebeldache ausgestatteten Hauses Albrechtsstraße Nr. 20 (gegenüber der königlichen Regierung). Das Gemäuer des eingestürzten Schornsteins, von dem nur noch eine Wand aufrecht steht, wurde auf die Straße hinabgeschleudert, und das nach dem Hofe zu belegene Dach theilweise ruinirt. Zum Glück aber wurde Niemand von den niederfallenden Trümmern beschädigt, da gerade zu jener Zeit der Regen so außerordentlich heftig war, daß kein Mensch im Freien verkehrte. Wahrscheinlich hat der Blitz anderweit noch mehrfache und stärkere Verwüstungen angerichtet.

♀ Gestern Nachmittag war der schattenbedeckte Platz am Kaffeehause von Pirscham eine Zeit lang von einer fröhlichen Knabenschaar bedeckt, welche dort ihren Imbiß nahm, Rast hielt und die Luft durch den hellstimmigen Gesang volksthümlicher Lieder ernsten wie heitern Inhalts erfüllte. Es waren dies die Zöglinge des Knabenhospitals „Zum heiligen Geiste“ in der Neustadt, welche unter Leitung ihrer Vorgesetzten dorthin ihren Spaziergang unternommen. Die junge Welt benahm sich eben so heiter, frisch und wohlgemuth, wie anständig und gesittet.

♀ [Eine Gelegenheit, sich wohlfeil mit physikalischen Instrumenten zu versorgen], bietet der gegenwärtige Ausverkauf, welchen die Herren Hofoptiker Strauß am Naschmarkte behufs Auflösung ihres hiesigen Geschäftes veranstalten. Operngucker, Brillen und Lorgnetten, Fernröhre, Thermometer, Barometer, Reißzeuge, Stereoskopen, kurz Alles in das Fach schlagende kann man hier zum durchschnittlich halben Preise acquiriren. Insbesondere dürfte das für Diejenigen, welche das Glück haben, jetzt auf Reisen gehen zu können, verlockend sein, sich mit Taschenperspektiven, Taschenthermometern (für Badereisende ersprießlich) und den allerliebsten, kaum eine Haselnuß großen Berlock-Compassen (für Fußreisende sehr nützlich) zu versehen.

♉ [Laßwitz-Stiftung.] Wie der Bericht in Nr. 223 dieser Zeitung mitgetheilt, wurde nach abgehaltener neulicher General-Versammlung des Vorschuß-Vereins Herrn Kaufmann Laßwitz ein Stiftungs-Diplom übergeben und verlesen. Wir theilen dasselbe in seinem Wortlaute mit:

„In dankbarer Würdigung des Wirkens, der Ausdauer, der Opfer an Mühe und Zeit, welche Herr Kaufmann C. W. B. Laßwitz seit Anbeginn des Vorschuß-Vereins als dessen Vorsitzender demselben in Treue gewidmet, haben die gegenwärtigen Mitglieder dieses Vereines die Verabredung getroffen, unter sich eine Summe aufzubringen, mit welcher innerhalb des Vereinszweckes gewirkt und unter dem Namen „Laßwitz-Stiftung“ das Andenken an den Freund und Förderer desselben für alle Zukunft bewahrt werden soll. — In Ausführung dieses Vorhabens wird hierdurch festgestellt, daß diese Summe gleich dem „Reservirten Fonds“ dem gesammten Vereine gehören, in den Vereinsbüchern ihr besonderes Folium haben, den Bedingungen des Statutes unterworfen sein, daß jedoch über die Art ihrer Vergebung in Vorschüssen Herrn Kaufmann Laßwitz, so lange derselbe Mitglied des Vereines ist, die Entscheidung zustehen, für die weitere Folgezeit hierüber aber durch ihn eine Festsetzung getroffen und bei den Vereinsacten documentarisch niedergelegt werden soll.

Möge ferneres Gedeihen unserer Vereinigung zu Theil werden und uns Herr Laßwitz recht lange erhalten bleiben! So geschehen am 22. Mai 1861. Die jetzigen Mitglieder des breslauer Vorschuß-Vereines.“

Als Motto sind die den Geist des Associationswesens zusammenfassenden Verse angefügt:

„Einig und kräftig,
Emsig geschäftig,
Streng und treu,
So zaubern wir den Schatz herbei.“

—* [Unglücksfälle.] Vorgestern badete sich der Knecht eines Ziegeleibesitzers aus Lehmgruben in einem Gewässer bei Hartlieb und ertrank, ohne daß es bis jetzt gelungen, seinen Leichnam aufzufinden. Am 21. verunglückte der Ziegelarbeiter C. K. in einem Wasserloche bei Pasterwitz, wo er beim Baden anscheinend von Krämpfen befallen worden war.

Vorgestern Abend in der 5ten Stunde verunglückte ein Dienstknecht in Schmolz, indem er von einer Leiter auf eine Heugabel fiel und sich dadurch eine ohngefähr 5 Zoll tiefe Verletzung zuzog. In Folge derselben mußte er nach dem hiesigen Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden. — Ein Schaffner der Oberschlesischen Bahn, welcher gestern von hier mit dem Güterzuge um 9 Uhr Vorm. nach Posen fuhr, stürzte unterwegs durch einen unglücklichen Zufall vom Wagen herab, so daß der ganze Zug über ihn wegging. Beide Beine wurden ihm fast weggefahren und der Kopf halb zermalmt. Trotzdem lebte er noch bis um Mitternacht. Der Verstorbene war Familienvater und hinterläßt eine sterbenskranke Frau und ein Kind im zartesten Alter.

—r.— **Neusalz,** 22. Juli. Der Dank-Gottesdienst am vorigen Sonntag war ungemein zahlreich besucht. Nach der vor dem Altar aus gesprochenen bezüglichen Ansprache folgte das Tedeum. Eine an des Königs Majestät gerichtete, von Magistrat und Stadtverordneten ausgehende Beglückwünschungs-Adresse, welche im rathhäuslichen Sitzungssaale ausgelegt war, ist gestern nach Baden-Baden abgegangen.

E. **Hirschberg,** 23. Juli. [Verschiedenes.] Gestern und vorgestern Abend gab Hr. Mimiker C. Schulz zwei ganz vorzügliche Vorstellungen. Hr. Schulz hat seine Gesichtsmuskeln so in der Gewalt, daß er augenblicklich und zwar ohne Anwendung fremder Hilfsmittel dieselben in jede beliebige Form zu legen und biegen und dadurch höchst originelle Portraits und Charaktere aus dem Gebiete der Physiognomie zu bilden versteht. — Gestern Nachmittag bemerkte man eine große Rauchsäule hinter dem berbisdorfer Walde aufsteigen, und hörte später, daß die Stallung an der Brauerei beim Schloß ein Raub der Flammen wurde. — Auf dem Hochgebirge ist ein außerordentlich regsames Leben, eben so in Warmbrunn, das seit Jahren nicht sich so „schöner Gäste“ und so schönen Wetters erfreute. — Hr. Brauer Gruner hat abermals seine herrliche Restauration auf dem „Berge“ durch Neubau eines geschmackvollen Orchesters, ein sehr nothwendiges Seitenstück, das durch eine Veranda mit der Restauration verbunden wird, zu verschönern und dem Publikum angenehm zu machen gesucht.

Warmbrunn, 21. Juli. Der heutige ganze Tag vom Morgen bis zum späten Abend galt der Feier unseres hochverehrten Landesvaters, den Gottes Gnade, wie schon früher oft, wunderbar neuerdings aus naher Gefahr errettet hat. In der katholischen und evangelischen Kirche wurden angemessene Gesänge, Musiken, Gebete und Predigten laut. Den Mittag feierten zahlreiche Badegäste und Durchreisende an fröhlichen Tafeln mit einem innigen, feurigen Lebehoch nach dem andern, dem Erretteten zu Ehren. Nachmittags spielte höchst rühmlich die Elger'sche Kapelle in der Colonnade vor der Gallerie. Das Auditorium, zu welchem das nachbarliche Hirschberg kein geringes Kontingent gestellt hatte, war eben so zahlreich als glänzend. Das Theater war Abends festlich erleuchtet, die Bühne mit der Büste des Königs in einen Blumentempel, umpfangen von einem Lorberhain, der wie alljährlich hier anwesende, uns so werthe Pulvermacher, hatte einen wohlgelungenen Prolog gedichtet, der an alle Festgenossen vertheilt wurde, und welchen Frl. Laura Ernst, großherzogl. mecklenburgische Hofschauspielerin (als Gästin) mit Würde und Feuer vortrug. Unter donnerndem Beifallrufe mußten Dichter, Rednerin und Theater-Direktor erscheinen, den wohlverdienten Dank entgegen zu nehmen. Die Volkshymne, einstimmig ertönend vom Bühnenpersonal und allen Anwesenden, schloß die Huldigungs-Feier. Ihr folgte das Drama „ein Kind des Glücks“. Bei der Aufführung behauptete die höchst brave Schiemangsche Gesellschaft heute insonderheit ihren mit vollem Rechte erworbenen Ruhm. In den Alleen drängten sich die Volksmassen von nah und fern lustwandelnd bis in die Nacht hinein, angehaucht von lauen Lüften und verklärt durch milden Mondesschimmer. — Täglich sind Badebedürftige und Vergnügungslustige in den letzten Wochen hier angekommen, oft in 6 und mehr Wagen hinter einander. Schade, daß der Prinz Friedrich v. Preußen und der Fürst v. Hohenzollern-Hechingen, die mehreremale sich lange hierselbst wohl zu befinden schienen, diesmal ausgeblieben sind! Allerdings nicht über 1000 Kurgäste, wie kürzlich ein Correspondent dieser Zeitung wissen wollte, aber doch über 840 Personen sind als solche ins hiesige Badeleben getreten, und 1151 Personen als „Durchreisende“ ins hiesige Polizeibuch eingetragen. — Die Hauptbrücke, welche Herischdorf mit Warmbrunn, und dadurch das ganze Hoch-Gebirge mit dem hirschberger Thale verbindet, schon lange in bedenklichem Zustande, soll nunmehr auf Kosten des Staates neu und fest und schön gebauet werden. Zu dem Ende fängt man so eben an, eine Interims-Brücke anzulegen. — Liedl, der erst vor ein paar Jahren Warmbrunn durch den Neubau eines der ansehnlichsten Häuser verschönert hat, die allermannichfaltigsten Sachen, alle preiswürdig und geschmackvoll, seinen zahlreichen Kunden in reicher Auswahl anbietet, und sich um seinen Wohnort hohe Verdienste erwirbt, hat so eben vor, unter hoher Genehmigung eine wohlthätige Verloosung zu veranstalten. Er bietet 600 Loose aus, jedes zu 5 Sgr., und zwar in der Art, daß jedes gewinnt, einige wohl bis 6 Thlr. an Werthe, blos 150 unter dem angedeuteten Einsatz. Den armen Abgebrannten soll der Ertrag unverkürzt zufließen. — Die ungefähr 3000 Seelen zählende, hiesige Einwohnerschaft wendet alljährlich auf 1700 Thlr. an ihre dürftigen Mitbrüder. Die Verwaltung darf man musterhaft nennen. — Unter die diesjahrigen, entschiedenen Verbesserungen gehört die bequeme, breite, steinerne Treppe, welche aus dem Tanzsaale der Gallerie über den Balkon unmittelbar ins Freie führt durch die zierliche Umzäunung. C. a. w. P.

△ **Striegau,** 23. Juli. Am letztvergangenen Sonntage hielt Johannes Ronge bei der hiesigen freien Gemeinde Gottesdienst, unter ungeheurem Zudrange des Volkes und brachte bei der am Abende stattfindenden Gemeindeversammlung auch die Einrichtung von Kindergärten in Anregung. — Gleichzeitig fand an demselben Tage das hiesige (ehemals berühmte) Skapulirfest statt, doch der Zudrang ist nicht mehr wie sonst, wo ganze Prozessionen aus Böhmen kamen und unter den Lauben am Markte nächtigen mußten, weil sie keine Herberge mehr fanden. — Die Felddiebstähle fangen bei uns an sehr bedenklich zu werden. So haben Diebe in einer Nacht dem Kaufmann Iglau mehr als 1 Scheffel Korn auf dem Felde ausgedroschen. — Als Bewerber für die hier vacante Leihamts-Rendantenstelle haben sich bis jetzt nahe an 50 Candidaten gemeldet.

♂ **Canth,** 23. Juli. [Wohlthätiges.] Eine heitere Gesellschaft aus Breslau — die Scholze'sche — amüsirte sich gestern bei den Klängen des hiesigen Musikchors im Brauergarten. Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner der Hauptstadt erfreute die hiesigen Ortsarmen dabei wieder mit Liebesgaben. Es wurden für diese von zarten Händen gegen 7 Thaler gesammelt.

Salzbrunn, 24. Juli. Welch buntbewegtes, lebensvolles Bild bietet uns Kurgästen jetzt Salzbrunn! Die kleinere Hälfte der jetzigen Bewohner unseres bergumkränzten Ortes arbeitet Tag u. Nacht, um nur den andern das Leben so angenehm wie möglich, und den Geldbeutel so leicht als irgend thunlich zu machen. Die Saison steht auf ihrer Höhe, und mit ihr kulminiren die Preise der Dachstübchen und die Drangsale am krinolinirten Molkenkessel. Seit langer Zeit hat unsere freundliche Nymphe nicht so viele Verehrer gehabt als dieses Jahr. Sie ist aber derselben auch würdig. Gar viele kehren gern aus Dankbarkeit an ihren kühlen, sprudelnden Quell zurück, wo sie Genesung gefunden. Diese Frequenz sollte aber ein Grund sein, manche Uebelstände abzustellen, die noch vorhanden sind; und wir dürfen es bei dem richtigen Takt der betreffenden Aufsichtspersonen im Interesse des Bades erwarten. Die Kurkosten werden im Vergleich zu andern Bädern, die auf einen größeren Ruf Anspruch machen, von vielen Gästen etwas zu hoch befunden. Man vermehre die Klassen, und ermögliche auf diese Weise auch dem weniger Bemittelten die Kur. Der Stand der Molkenkessel, der freilich von der geringen Räumlichkeit der Brunnhalle abhängt, ist kein günstiger zu nennen, doch ließe sich durch Barrieren eine zweckmäßige Einrichtung treffen, daß alle Gäste gleichmäßig versorgt werden könnten. — Einer erhebenden Feier wohnten wir am verflossenen Sonntage bei. Die Brunnenkapelle eröffnete die Kur mit dem Chorale: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre. Hierauf ertönte in kräftiger Weise die Nationalhymne, und in dichtem Kreise um das Orchester gruppirt, sangen mit bewegter Seele und tiefempfundener Liebe, wie sie ein biederes Volk einem hochherzigen Fürsten nur bieten kann, viel hundert Preußenherzen das „Heil Dir im Siegerkranz“. Die Textabdrücke hatte die Brunneninspektion unter die Gäste vertheilen lassen. Ein donnerndes dreimaliges „Hoch“ auf Se. Majestät unsern vielgeliebten König, schloß diese Feier. Später folgte der Dankgottesdienst im Kursaale nach, über den bereits mehrfach berichtet worden ist.

△ **Reichenbach,** 22. Juli. [Tageschronik.] Heute Nacht brannte in den zu Olbersdorf gehörigen sogenannten Praußhäusern eine Stelle nieder. — In den hiesigen Kirchen wurde gestern ein feierliches Dankgebet für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs aus der ihm drohenden Gefahr abgehalten. — Eine improvisirte Feier, die aber eben darum höchst effektvoll war, fand gestern Nachmittag in dem Etablissement auf dem Kleutschberge statt. Es concertirte daselbst das Trompeter-Corps des 6. Husaren-Regiments, unter Leitung des Stabs-Trompeters Theill. Nachdem schon als Introduction des Concertes das Preußenlied vom Gipfel des Berges, unter allseitigem Beifall ertönt hatte, hielt gegen Ende des Concertes ein Gast eine kurze Ansprache, worin er der hohen Verdienste, welche unser König seit den wenig Jahren, in welchen er die Zügel der Regierung führt, um das Vaterland im Allgemeinen, wie um die einzelnen Stände des Volkes sich erworben hat, gedachte, und ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, welches vom Fuß des Berges bis zum Gipfel bei der freudig erregter Menge ein volltönendes Echo fand. Ohne Verabredung wurde von der Menge fast gleichzeitig die Volkshymne angestimmt, in deren Melodie alsbald auch die Kapelle einfiel. Ein nochmaliges dreifaches Hoch beschloß die improvisirte, das Gepräge wahrer Anhänglichkeit an den König tragenden Feier. Das Etablissement in Kleutsch wird alle Sonntage ein Rendezvousplatz für die Bewohner von Reichenbach, Frankenstein, Nimptsch, Münsterberg und Gnadenfrei. Die Lage des Kleutschberges ist herrlich. Das Bier hat sich unter der neuen Brauereiverwaltung eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen, ebenso lassen die Speisen und die Bedienung nichts zu wünschen übrig. In kurzer Zeit wird auch der im Bau begriffene Salon fertig sein, so daß alsdann auch bei ungünstiger Witterung dem Publikum ein angenehmer Aufenthalt, und den tanzlustigen Herrschaften ein Platz für solche Vergnügungen geboten werden wird. — In einigen öffentlichen Gärten ließ sich in den letzten Tagen ein Breslauer mit einem selbsterfundenen Musik-Apparat, den er Euphonion nennt, hören, welcher ungetheilten Beifall fand. Der Apparat besteht aus geschliffenen Weingläsern, zum Theil mit Wasser gefüllt, welchen der Künstler durch bloßes Bestreichen des obern Randes Töne ähnlich den einer Aeolsharfe entlockt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 341 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 25. Juli 1861.

y. **Münsterberg,** 23. Juli. Wenn wir in den öffentlichen Blättern der Gärtner aus größeren Orten rühmlichst erwähnt finden, so sehen wir uns gedrungen, hierdurch mitzutheilen, daß auch unser kleiner Ort in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben ist. Der strebsame Kunstgärtner Hr. Augspach hat im vorigen Jahre ein neues Warmhaus nach englischer Construction erbaut, in welchem wir Dracenen, Begonien und Gloxinien der schönsten Arten und in bester Cultur fanden. — Ebenso sahen wir in seinen Gewächshäusern eine Masse Fuchsien der neuesten Sorten in voller Blüthenpracht. Im Garten waren die Levkoyen, die Rosen, Altheen und Phlox ausgezeichnet. — Wir können Freunden schöner Blumen den Besuch dieses Gartens nur dringend empfehlen, und machen noch auf den Nelkenflor aufmerksam, da er ganz vortrefflich ist. — Ebenso können wir die blühenden Hölzer und Blattpflanzen des Herrn A. zu Parkanlagen um so mehr empfehlen, als es Prinzip des Herrn A. ist, einen Jeden, der sich an ihn wendet, bei soliden Preisen auf das Reelste zu bedienen.

= **Raudten,** 21. Juli. Bei der von Alters her bewährten Treue und Anhänglichkeit unserer Bürgerschaft an das königl. Haus war es natürlich und selbstverständlich, daß auch hier das ruchlose Attentat eines Wahnwitzigen auf die geheiligte Person Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, nur die äußerste Entrüstung, seine glückliche Errettung aus Mörderhand dagegen wahren Freudenjubel in aller Herzen wachgerufen hat! — Der heutige festliche Dankgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche war daher ein erhebender Akt, an dem sich offiziell der Magistrat, die Stadtverordnten, die königlichen Beamten, die Schützengilde und der Vorstand des Krieger-Vereins betheiligten, welche sämmtlich vom Rathhause aus in festlich geordnetem Zuge, letztere mit wehenden Fahnen, die Kirche betraten. Nach beendetem feierlichen Gottesdienste verfügten sich die vorgenannten Communal-Behörden, Beamten und Corporationen vor das Rathhaus zurück und brachten schließlich dem geliebten Könige und dem ganzen königlichen Hause ein begeistertes Hoch! — Auch in der katholischen Kirche hat, wie wir hören, ein Dankgottesdienst stattgefunden und unsere jüdischen Mitbürger haben durch ihre Vertreter an der oben gedachten Feier in der evangelischen Kirche ihren Patriotismus gleichfalls bekundet! — Gott segne den König!

⊠ **Trebnitz,** 23. Juli. Am Sonntage den 21. d. Mts. fand in der evangelischen Kirche hierselbst ein Dankgottesdienst für die glückliche und wunderbare Erhaltung des Lebens unseres theuren Königs statt. — In hiesiger Gegend ist man mit Einbringung der Ernte vollauf beschäftigt und verspricht dieselbe eine vorzügliche zu werden. Die regenfreie Witterung ist den Erntearbeiten vorzüglich günstig, wofür man die allerdings etwas starke Hitze sich schon gefallen lassen kann. — Gestern war ein großer Theil der alten städtischen Ressource aus Breslau hierher gekommen, um in unserem Buchenwalde zuzubringen und demnächst in den Anlagen des Müller'schen Gasthaus- und Brauerei-Etablissements sich niederzulassen. Um 8 Uhr trennte sich die heitere Schaar, um nach einigem Verweilen in Hochkirch nach Breslau zurückzukehren. Daß eine Fahrt hierher in der That sehr belohnend ist, beweist der so vielfache Besuch, dessen wir uns aus den Nachbarorten, namentlich aus Breslau, zu erfreuen haben; tagtäglich finden wir den Buchenwald und die schönen Anlagen unserer Brauereien besetzt, um an den Quellen in vollen Zügen das vorzügliche Getränk zu genießen, welches unsere Brauereien uns liefern. Nicht minder ist der sogenannte Preußische Garten durch die Abonnements-Konzerte, welche der umsichtige Gastwirth Würz veranstaltet hat, wie im vorigen Jahre der Fall, wieder sehr besucht. — Nach einem Schreiben der königl. Matrosen-Division am Bord des Wachtschiffes „Barbarossa" sind die am Bord des Schooners „Frauenlob" befindlich gewesenen Personen, unter denen sich auch der Matrose Heinrich Stange von hier befand, als Vermißte anzusehen. — In den letzten Tagen wurden hier 2 Dragoner des 2. Schles. Dragoner-Regiments aufgegriffen, welche aus Oels desertirt waren; sie sind mittelst Transports dorthin zurückgeliefert worden.

E. **Ohlau,** 23. Juli. In der hiesigen Synagoge fand für die gnädige Errettung Sr. Majestät des Königs ein Dankgottesdienst statt. Nach dem Schluß des Gottesdienstes wurde durch den Vorsteher der Gemeinde, Holzkaufmann Loevy, eine Sammlung für arme Veteranen veranlaßt. Dieselbe ergab ca. 40 Thlr., welche heut dem Herrn Landrath v. Prittwitz zur Vertheilung übergeben wurden. — Die Ernte hat auch bei uns begonnen. Ueberall sind die prachtvollsten Früchte, und wenn dieselben glücklich eingebracht werden, kann man mit freudigem Herzen einer billigen Jahreszeit entgegensehen. Trotz dieser guten Aussicht auf billige Zeit und dem guten Stande der Früchte haben die königl. Seehandlungs-Mühle zu Thiergarten und die jätzdorfer Mühle nicht unterlassen können, die Preise des Roggen- und Weizenmehles um Etwas zu steigern. Die Motive, welche diese Erhöhung veranlassen, sind uns unbekannt.

††† **Brieg,** 23. Juli. [Patriotisches.] Der Dank-Gottesdienst am Sonntage war ungemein zahlreich besucht. Die Amtspredigt hielt Herr past. prim. Herzog über Sprüchw. Salomonis 14, 34 ab, und machte dieselbe neben einem von Herzen gekommenen und zu Herzen gegangenen Gebet einen ihrer Bedeutung würdigen und erhebenden Eindruck. — Die hier gastirende Militärkapelle fährt fort, Concerte zu geben, von denen die im Bergel und bei Binner, jedenfalls im ersten die besuchtesten waren. Für die neue Woche bereiten der Musikmeister Neumann und Restaurateur Binner ein großes Gartenfest, italienische Nacht ꝛc. vor, das wohl Aufmerksamkeit verdienen wird. — Der montägige Jacobi-Viehmarkt war von Verkäufern, wie Käufern so zahlreich besucht, wie vielleicht seit Jahren nicht. In reicher Auswahl war das Rindvieh aufgetrieben, und wurde im Ganzen preismäßig bezahlt. Das Schwarzvieh, worunter auch ungarische Sorten auf dem Markte waren, galt überaus hoch. Ebenfalls auf sehr hohe Preisen hielten sich die besseren Gattungen der Pferde; mit schlechteren Pferden wurden die wenigsten Geschäfte gemacht. — Schon theils mit voriger Woche hat die Ernte begonnen, und schreitet, vom Wetter begünstigt, rüstig vorwärts. Der Stand der Feldfrüchte läßt den besten Erfolg hoffen. Die Kartoffeln, die in Quantität wie Qualität auch nichts zu wünschen übrig lassen, galten in diesen Tagen auf dem Markte 4 Sgr. die Metze.

J. **Tarnowitz,** 21. Juli. [Bergfest.] Am 16. Juli 1784 wurde auf dem sogenannten Rudolphinen-Fundschacht bei Friedrichsgrube das erste Bleierz gefunden; zur Erinnerung an diesen glücklichen Fund findet alljährlich den Sonntag nach dem 16. Juli hier ein sogenanntes Bergfest statt, welches auch in diesem Jahre wieder in altherkömmlicher Weise gefeiert wurde. Wenn nun auch bei der feierlichen Kirchenparade die Bergleute in ihren geschmackvollen Anzügen sowie namentlich die höheren Bergbeamten in ihren Uniformen einen äußerst angenehmen Eindruck machten, so konnte man sich dennoch eines trüben Gedankens nicht erwehren, wenn man bedachte, daß dieses Fest wegen der bevorstehenden Aufhebung der Bergämter wohl das letzte gewesen sein wird, welches in der bisherigen Ausdehnung gefeiert wurde. — Nachdem im Laufe der vorigen Woche die evangelische Stadtschule ihr alljährliches Spazierfest in heiterster Weise gefeiert hatte, fand gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, auch der Spaziergang der jüdischen Schuljugend statt, welcher, Dank den Bemühungen der Lehrer, zu einem wahren Volksfeste für Groß und Klein wurde; bei dem Abends 10 Uhr stattfindenden Einzuge waren auf den vom Zuge passirten Straßen wenig Häuser, welche nicht glänzend illuminirt waren.

Δ **Gleiwitz,** 23. Juli. [Vermischtes.] Am Sonnabend fand in der Synagoge ein feierlicher Dankgottesdienst statt, und Sonntag darauf in den Kirchen, und kein Herz blieb unbewegt. — Am 4. k. Mts. werden sich hier, wie man erwartet, mehr als vierhundert Sänger Oberschlesiens zu einem Gesangsfest versammeln, das in dem Volksgarten zur neuen Welt veranstaltet wird. Elf Liedertafeln haben bereits ihren Beitritt zu einem solchen jährlich abzuhaltenden Feste zugesichert und von noch sieben steht er in gewisser Aussicht. Man verspricht sich allgemein einen Hochgenuß von der Vereinigung solch bedeutender Kräfte, und wir wollen hoffen, daß Oberschlesien, das seither nur im Gebiete des Materiellen sich auszeichnete, auch auf dem Felde des Aesthetischschönen, um die Palme ringend, Lorbern ernten werde. — Die Telegraphen-Station in unserer Stadt wird vom 1. Oktober d. J. ab mit der Post vereinigt und in das Schwanke'sche Haus verlegt werden. Die Besorgung von Depeschen wird dann auch des Nachts angenommen werden. — Die Ernte des Roggens ist allgemein jetzt im Gange und verspricht der Quantität nach eine gesegnete zu werden. Die Aehren sind voll und werden gut schütten. Der Qualität nach aber dürfte der Ausfall nicht so günstig sein, da das Getreide bei den mächtigen Regengüssen, nur liegend reifen konnte. Das Wetter ist für die Ernte günstig. An den Kartoffeln, besonders den Frühkartoffeln, zeigt sich wieder die Krankheit.

R. **Aus dem Kreise Lublinitz,** 21. Juli. [Wege- und Brücken-Angelegenheiten.] Mehr als 18 Jahre sind verflossen, als ich die Gegend von Bodzanowitz, im Kreise Rosenberg, Schlesien, das erstemal betrat. Zu jener Zeit eine Reise nach Polen und von da über die polnische Grenzstadt Praschke den Rückweg einschlagend, habe ich Gelegenheit gehabt, den größten Theil der zu jener Zeit dem Grafen Renard auf Gr.-Strehlitz gehörenden Herrschaften Bodzanowitz, Bischdorf und Sternalitz zu berühren, und fand ich auf einer im Laufe dieses Jahres in Familienangelegenheiten unternommenen Reise, wie sich so Vieles seit jener Zeit und seitdem die drei nicht unbedeutenden Herrschaften käuflich in den Besitz der königl. preußischen Familie übergegangen sind, geändert hat. Viele Gutsgebäude sind meist neu und massiv und mit Flachwerk eingedeckt, sie repräsentiren daher in sich einen überaus hohen Baukapitalwerth und loben in ihrer saubern Ausführung und Ausstattung ihren Meister. Die meisten Communicationsstraßen fand ich gerade gelegt, mit Gräben eingefaßt und alle mit Bäumen bepflanzt. Die Brücken, so viele ich passirt bin, sind in dem besten Zustande, und was dabei bemerkenswerth ist, daß an jeder Brücke oder Ortstafel und Wegweiser ein auf einem Rasenhügel aufgestellter Stein stand, auf welchem eine in einem weißen Felde mit schwarzer Oelfarbe verzeichnete Nummer und Buchstaben gezeichnet waren. Einen angenehmen Anblick gewährten die in einer langen Waldallee auf sehr künstlich, sauber und mühsam errichteten Rasenhügeln aufgestellten Nummersteine, deren Herstellung einen Kunst- und Gartenfreund verrieth. In dem Grenzdorfe Bodzanowitz eingekehrt, erfuhr ich während meines Aufenthalts die vielen vorgekommenen Veränderungen und namentlich den Personenwechsel, wobei zwei anwesende Herren im Laufe der Unterhaltung in sehr lobender und rühmender Weise über den ehemaligen gräflich v. Renardschen General-Bevollmächtigten v. Paczenski und über den im abgelaufenen Jahre abgegangenen königl. Polizei-Verwalter Kowollik sich aussprachen, namentlich aber, wie der letztgenannte Herr in seinem während vielen Jahren*) vorgestandenen Wirkungskreise als Polizei-Verwalter auf eine nicht kostspielige Art vieles Nützliche und Anerkennungswerthe ins Leben rief, was die Gegenwart ehrt und ihm für die Zukunft ein bleibendes Denkmal sichert. — Die Bezeichnung der Brücken mit Nummersteinen ist eine Erscheinung neuerer Zeit und fällt in die Periode seiner Amtsthätigkeit und ist nach allen den mir gemachten Mittheilungen praktisch und höchst empfehlend, indem die gewöhnlich zur Anwendung gebrachten hölzernen Brückentafeln durch Frevler abgebrochen, zerstört, und die Pfähle, an denen sie meist befestigt waren, oft als Brennholz verwendet werden, während die Erfahrung gelehrt hat, daß die Verpflichteten der jedes Jahr wiederholenden Erneuerung der hölzernen Brückentafeln gänzlich enthoben und die dieserhalb eingegangenen vielen Klagen für immer verstummen werden. — Hervorhebend muß Einsender sich darüber äußern, wie überhaupt in dem Kreise Rosenberg den Wegebesserungen, Straßenbepflanzungen, Wegzeigern und Brückeninstandhaltungen ein sehr wachsames Auge zugewendet wird, und eine solche Leitung des ganzen Kreises dokumentirt unverkennbar eine schätzenswerthe Person von Intelligenz.

*) Während der gräflich von Renard'schen Administration war er auch einige Jahre Wirthschafts-Verwalter und gleichzeitig Polizei-Amtmann.
(Anmerkung des Einsenders.)

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 22sten d. Monats wurde das der Kämmerei gehörende Rittergut Zentendorf für den Preis von 12—13,000 Thalern an den Oberamtmann Herrn Zachmann verkauft. — Am selben Tage zog ein Gewitter über unsere Stadt, welches von Schlossenwetter begleitet war. Die Schlossen sollen in der Gegend von Leschwitz eine Größe von einer Wallnuß erreicht haben. — Am 22sten d. Mts. Abends wurde ein aus der Schul-Abtheilung zu Potsdam desertirter Soldat, von einem österreichischen Gendarmen escortirt, auf der Hauptwache abgeliefert. Der Deserteur war in Theresienstadt verhaftet worden.

† Sagan. Am 20sten d. Mts. wurde im Bober bei Silber der unbekleidete Leichnam eines 9—10jährigen Knabens, der anscheinend 4—6 Wochen im Wasser gelegen hatte, aufgefunden.

□ Patschkau. Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster ist auf Schloß Johannisberg eingetroffen.

△ Katscher. Am 18ten d. Mts. wurde durch Veranlassung des stellvertretenden Bürgermeisters, Herrn Beigeordneten Apotheker Volkmer, eine Falschmünzerbande verhaftet. (S. die gestr. Bresl. Ztg.) Der Gendarm Rothkegel war bei Ermittelung der Fälscher besonders thätig gewesen. Der Kompromittirten sind vier, darunter ein Individuum, welches schon einmal wegen Falschmünzerei bestraft worden ist, — sie sollen nach Leobschütz transportirt werden. Man hatte namentlich falsche Thaler und Achtgroschenstücken entdeckt. Es sollen noch mehr an dieser Falschmünzerei betheiligt sein. — Am 22sten d. Mts. wurde in der hiesigen Synagoge Gottesdienst für die glückliche Rettung Seiner Majestät aus großer Gefahr abgehalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

□ **Ratibor,** 21. Juli. [Schwurgerichtsverhandlung contra Liczka.] Am 30. Oktober vor. Jahres wurden die Gastwirth Joseph und Rosalie Müller'schen Eheleute zu Hruschau in dem an ihre Wohnstube angrenzenden Salon ermordet gefunden. Die Leiche des Joseph Müller wies eine unbedingt tödtliche Wunde im Herzen auf; die der Rosalie Müller trug 17 Wunden, von denen 16 zum Theil lebensgefährliche Stichwunden, die eine aber eine Schnittwunde unterhalb des Kehlkopfes bis an den Halswirbel war. Die Gerichtsärzte haben nach vorangegangener Obduction und Section der Leichen den Tod der Müller'schen Eheleute als die unvermeidliche Folge obiger Verletzungen erklärt und dafür gehalten, daß ein und dasselbe Instrument, muthmaßlich ein scharfes, zweischneidiges, an seinem unteren Ende über 1 Zoll breites Messer zur Tödtung dieser beiden Menschen gedient habe. — Der Thäter hatte sich vom Garten aus durch Eindrücken einer großen Fensterscheibe den Eingang in den Salon verschafft; dort muß Joseph Müller, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, ihm entgegengetreten und sofort von demselben durch den Stich ins Herz ermordet worden sein; die jedenfalls augenblicklich darauf gleichfalls in den Salon geeilte Rosalie Müller hat der Zahl der Wunden, so wie allen anderen Anzeichen nach dem Mörder kräftige Gegenwehr geleistet. Mit diesem Morde war ein bedeutender Diebstahl verbunden; theils aus einer Geldschublade theils aus dem Sekretär des J. Müller und einem Kasten wurden eine Menge österreichisches und preußisches Silbergeld, österreichische Banknoten und andere Werthpapiere, eine goldene Ankeruhr u. s. w. gestohlen.

Die göttliche Nemesis hat den Thäter der Gerechtigkeit überliefert, und am 18. d. Mts. stand vor dem hiesigen Schwurgerichte der Mörder, Tagearbeiter Stephan Liczka, ein seit seinem 14. Lebensjahre im Gefängnisse oder Zuchthause wegen schwerer Verbrechen detinirt gewesenes Subjekt, welches am 11. Oktober 1860 aus der Strafanstalt zu Antonienhütte entsprungen war. Derselbe ist 23 Jahre alt, von schmächtigem Körperbau, eine niedrige Stirn, kleine, graue tiefliegende Augen, eine breite Stumpfnase, hervortretende Backenknochen, eine freche, von Rohheit zeugende Miene lassen denselben als ein Subjekt erscheinen, an dessen Aeußerem man wohl auf die innere Verworfenheit schließen kann. Derselbe wurde durch die hiesige Polizei am 31. Okt. v. J. hier festgenommen; er war neu und elegant als Jäger gekleidet; man fand bei ihm österreich. und preuß. Silber- und Papiergeld, Coupons von österreich. Staatsschuldverschreibungen u. dgl. und eine Brieftasche, welche als das Eigenthum der Müller'schen Eheleute recognoscirt wurde. Liczka leugnete von vornherein die That, und will auf seiner Flucht von Antonienhütte alle diese Sachen am 14. Oktober vier Männern in einem Walde bei Friedeck, die bei seinem Erscheinen die Flucht ergriffen, abgejagt haben. Allein dagegen sprechen nicht nur eine Menge schlagender Gründe — wir erwähnen nur, daß seine Schnupftabaksdose im Müller'schen Garten, dicht neben dem Salon, gefunden worden, daß er eine Wunde an der Hand trug, über deren Entstehen er erweislich falsche Angaben gemacht hatte; daß seine Kleider Blutspuren trugen, daß er ein Messer bei sich hatte, das genau zu den Wunden der Leichen paßte u. dergl. mehr — sondern auch ein Geständniß desselben, das er am 12. Febr. 1861 vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hatte und nach welchem er mit noch einigen Personen, die indeß nicht aufgefunden werden konnten und wahrscheinlich auch nur fingirt sind, zwar den Diebstahl bei den Müller'schen Eheleuten nachgab, dabei jedoch nur Wache gehalten, insbesondere aber am Morde nicht thätig gewesen sein will. In der Verhandlung vom 18. widerrief er dieses Geständniß mit unglaublicher Frechheit, angebend, er sei zu demselben nur durch das Versprechen, Schnupftabak zu erhalten, bewogen worden. Die ganze, von einem zahlreichen Publikum, insbesondere auch von mehreren österreich. Juristen besuchte, Verhandlung gab zu wiederholtenmalen Gelegenheit, die unglaubliche Verworfenheit des Verbrechers kennen zu lernen. Die Geschworenen sprachen über ihn das „Schuldig" aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf zum Tode. Die Verkündung des Erkenntnisses machte auf den Verurtheilten nicht den mindesten Eindruck; die bei seiner Zurückführung in das Gefängniß zahlreich versammelte und ihn mit Abscheu betrachtende Menge lud er unter grinsendem Lachen „zum Fleischhacken" ein! Wie wir heut vernehmen, hat Liczka die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 24. Juli. [Börse.] Bei matter Stimmung und etwas niedrigeren Coursen war die Börse geschäftslos. National-Anleihe 58¼, Credit 61½ bezahlt und Geld, wiener Währung 72⅓—72 5/12 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger à 110½—110⅝—110¾ gehandelt, in den anderen Gattungen kein Umsatz. Fonds unverändert.

Breslau, 24. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) fester; pr. Juli 44 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 43½ Thlr. bezahlt, August-September 42¾—½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 42¼—42½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 41½ Thlr. bezahlt, November-Dezembr 40¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 41¼—½ bezahlt.

Rüböl sehr still; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August, August-September und September-Oktober 11¾ Thlr. Br., Oktober-November 11⅚ Thlr. Br., November-Dezember 11 11/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; loco 19½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 18⅔—⅚ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 18½ Thlr. Gld., Oktober-November 17½ Thlr. Gld., November-Dezember und Dezember-Januar 16⅔ Thlr. bezahlt.

Zink 4 11/12 Thlr. Br. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 24. Juli. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* Die Oberschlesische Bahn im Betriebsjahr 1860.

I.

Nur wenige Landstriche dürften nach den Verkehrsverhältnissen der dieselben durchziehenden Schienenwege mit solcher Sicherheit in ihrem wirthschaftlichen Leben und Gedeihen zu beurtheilen sein, wie dies für die Provinz Schlesien bezüglich der Oberschlesischen Bahn der Fall ist.

Die eigenthümliche geographische Konfiguration der Provinz, die vielfach beengten handelspolitischen Beziehungen zu den Nachbarstaaten, die Verwahrlosung der Wasserstraßen Schlesiens, sein unerschöpflicher Reichthum an unterirdischen Bodenschätzen und der Umstand, daß sich die Trace der Oberschlesischen Bahn möglichst enge dem unbeschienten früheren Handelswege der Provinz anschließt, dürften als vornehmliche Ursachen zu gelten haben, durch welche die erwähnte Eisenbahn zum fast ausschließlichen Reservoir eines sehr wesentlichen Theiles des Güterlebens der gesammten Provinz geschaffen ward.

Großes Interesse bieten daher die reichhaltigen und auch für einen weiteren Leserkreis verständlichen Mittheilungen des so eben erschienenen amtlichen Berichts über die Verwaltung der Oberschlesischen Bahn für das letzte Betriebsjahr. Diese Mittheilungen sind um so wichtiger, als in denselben nicht nur die bisherigen Grundsätze der Bewirthschaftung der Bahn, sondern auch die für die Zukunft maßgebenden ohne Rückhalt dargelegt sind. Und erscheinen zumal durch diese Darlegungen, die in den letzten Jahren gegen die Tarifpolitik gerichtet gewesenen lebhaften Angriffe auf das richtige Maß zurückgeführt.

Das Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft umfaßt — bei einem Anlagekapitale von 12,606,200 Thalern Stammaktien und 21,191,800 Thlrn. Prioritäten, von zusammen also 33,798,000 Thlrn., von welchen 1,623,628 Thlr. noch im Bestande sind — a) die Oberschlesische Hauptbahn in Länge von 26,30 Meilen, zusammen mit den Zweigbahnen: 34,64 Meilen lang; b) die Breslau-Posen-Glogauer Bahn in Länge von 27,87 Meilen; c) die Oberschles. Zweigbahn im Bergwerks- und Hütten-Reviere, 11,81 Meilen lang. Außerdem sind im Besitze der Gesellschaft: zu Zabrze eine Coaks-Anstalt nebst Fabrik von Chamott- und Ziegelsteinen, so wie die Steinkohlengrube Direktion und 61 Kuxe der Steinkohlengrube Guido.

Die Bahnstrecke Myslowitz-Slupna ist der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und die Zweigbahn Kattowitz-Emanuelsegen-Idahütte der Wilhelmsbahn zum pachtweisen Betriebe überlassen. Den Transportbetrieb zwischen Kattowitz und der preußisch-russischen Landesgrenze bei Schoppinitz versieht die Warschau-Wiener Bahn. Der Pferdebetrieb auf der Oberschlesischen Zweigbahn (ad c) ist einem Privat-Unternehmer seit Okt. 1860 übertragen.

a) Die Oberschlesische Bahn vereinnahmte im Jahre 1860 überhaupt: 2,928,492 Thaler, verausgabte (ohne Reserve- und Erneuerungs-Fonds) 984,159 Thlr., hatte sonach Ueberschuß 1,944,333 Thlr., wovon, nach Speisung des Reservefonds mit 74,634 Thlr. und des Erneuerungsfonds mit 348,685 Thlr., 1,521,014 Thlr. verblieben. Es hatte die Einnahme 91,316 Thaler auf die Meile Bahnlänge, und 13 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. auf die Nutzmeile betragen.

Im Personenverkehr sind 473,034 Thlr. (1859: 457,560 Thlr.) eingenommen. Bis zum Jahre 1857 erhöhten sich die Erträge aus diesem Verkehr andauernd, wogegen in den Jahren 1858 und 1859 in Folge der Handelskrisis, der ungünstigen Ernte der Provinz und der bedrohlichen politischen Verhältnisse ein Rückgang eintrat, welcher indeß im Jahre 1860 glücklich überwunden ward. Bei dem innigen Zusammenhange zwischen der Personenbewegung und der Lage der provinziellen Geschäftsthätigkeit dürfte mit dem Wiedererstarken des Handels und der Industrie auch eine noch zunehmende Steigerung des Personenverkehrs zu verhoffen sein.

Die Erträge aus dem Güterverkehre nahmen bis 1856 fortdauernd zu, erfuhren in den Jahren 1857/58 einen mäßigen, und im J. 1859 einen bedeutenderen Rückgang, erreichten jedoch im Jahre 1860 die höchste bisher vorgekommene Summe von 2,139,590 Thlr. Als wesentliche Ursachen der Abnahme der Erträge in den Jahren 1857 bis inbegriffen 1859 finden sich im Berichte angeführt: Entziehung des Durchgangsverkehrs auf der Route Myslowitz-Kosel-Ratibor durch den Ausbau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn; die heut in ihren Folgen noch nicht überwundene Handels- und Geschäftskrisis in Verbindung mit dem Rückgang der Kohlen- und Eisen-Industrie Oberschlesiens; der den Waarenverkehr mit Oesterreich und Rußland erschwerende niedrige Cours des österreichischen und russischen Papiergeldes.

In Bezug auf die Lage der Kohlen- und Eisen-Industrie wird hervorgehoben, daß in den Jahren 1852—1856, angereizt durch besonders glückliche Conjuncturen, zahlreiche industrielle Etablissements entstanden, welche lediglich auf die Fortdauer der günstigsten Absatzverhältnisse bauend, hinterher, beim Einbrechen der Handelskrisis und anderer Hemmnisse, ihr Leben nur zu fristen vermochten, und je mehr ihre Erträgnisse geschmälert wurden, um so dringendere Anträge auf Ermäßigung der Frachten für Kohlen und Eisen stellten; Anträge, die schließlich darauf hinausliefen: „die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft solle zum Besten der oberschlesischen Kohlen- und Eisen-Industrie eine Zeit lang auf Zinsen und Reinertrag verzichten und ihre Frachtsätze bis auf die Selbstkosten ermäßigen." „Die Verwaltung" — heißt es in dem Berichte — „ist keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, welche Stellung sie diesen Anträgen gegenüber einzunehmen habe. Sie ist sich jedoch auch bewußt gewesen, daß die möglichste Unterstützung der oberschlesischen Kohlen- und Eisen-Industrie in dem eigenen Interesse des oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens liege, daß diese Unterstützung aber in den eigenen Interessen des Unternehmens seine Begrenzung finden müsse. Sie mußte sich stets klar darüber sein, daß die Gesellschaft zwar die Concession für ihr Unternehmen wegen der Gemeinnützigkeit desselben erhalten hat, daß aber weder die ersten Zeichner noch die späteren Erwerber die Actien in der Absicht erworben haben, um mit ihrem Vermögen Zwecke des Gemeinwohls zu fördern, sondern daß ihre Absicht hauptsächlich darauf gerichtet war, ihr Vermögen möglichst vortheilhaft anzulegen, ganz eben so, wie dies auch die Absicht derjenigen Personen ist, welche ihr Geld zu Gruben- und Hütten-Anlagen hergeben. Allerdings ist richtig, daß den Eisenbahn-Gesellschaften, welche vom Staate durch Bewilligung des Expropriationsrechtes und durch Zusichern einer beschränkten Ausschließung anderer Unternehmer für dieselbe Eisenbahnlinie unterstützt werden, auch gewisse Verpflichtungen gegen den Staat und zum Besten des Gemeinwohls obliegen. Diese Pflichten sind jedoch durch das Gesetz und die Concessionsurkunden der Gesellschaft geregelt und festgestellt. Die Verwaltung hat sich der Erfüllung dieser Verpflichtungen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft niemals entzogen; zu Verwendungen des Gesellschaftsvermögens zum Besten des Gemeinwohls oder einzelner Klassen der schlesischen Bevölkerung außerhalb dieser Verpflichtungen, welche den Charakter freiwilliger Privat-Unterstützungen annehmen, kann sie sich dagegen ohne Verletzung ihrer Pflichten so lange nicht für berechtigt halten, als sie dazu nicht durch giltige Gesellschafts-Beschlüsse Vollmacht erhalten hat. Der Verwaltung ist durch diese Erwägungen die Grundlage für die Feststellung der die oberschlesische Kohlen- und Eisen-Industrie angehenden Tarife bestimmt vorgezeichnet. Sie wird im Allgemeinen stets dazu geneigt sein, diese Tarife so niedrig zu halten, als irgend angänglich erscheint. Sie wird aber, da mangelnder Bedarf durch Frachtermäßigungen nicht hervorzurufen ist, auf Ermäßigungen für Transporte oberschlesischer Bergwerks- und Hüttenproducte, nicht eingehen dürfen, wenn nicht die Ueberzeugung gewonnen

wird, daß die in Folge der Ermäßigung für den bisherigen Verkehr eintretenden Einnahmeausfälle in den Netto-Erträgen der zu erwartenden Mehr-Transporte ihre Ausgleichung finden werden; und sie wird ferner Fracht-Ermäßigungen für den Transport nach entfernten, der Concurrenz ausgesetzten Marktorten nur insoweit bewilligen können, als die Concurrenz dazu nöthigt und die Erzielung eines, wenn auch geringsten Frachtgewinnes bei den bestehenden oder neu zu treffenden Betriebs-Einrichtungen noch möglich erscheint." — In Befolgung dieser Grundsätze sind in letzter Zeit Fracht-Ermäßigungen vor sich gegangen. „Die Verwaltung wird sich von den bisherigen Grundsätzen auch ferner leiten und sich durch Reclamen der Betheiligten, mögen dieselben Befürwortung finden, von welcher Seite es auch sei, nicht dahin drängen lassen, Frachtermäßigungen zu bewilligen, welche darauf hinauslaufen, den Besitzern oberschlesischer Eisenbahn-Actien die Ausgleichung von Gewinn-Einbußen und Verlusten aufzubürden, von denen die Besitzer oberschlesischer Bergwerke und Hütten, so wie der schlesische Handelsstand in Folge der Ungunst der Zeitverhältnisse betroffen werden. Sie glaubt hierin auf die Zustimmung der Actionäre, so wie aller unparteiischen Beurtheiler rechnen zu können, welche sich der Einsicht nicht verschließen, daß eine gesunde Verkehrsentwickelung nur gedeihen kann, wenn allen Betheiligten: Producenten und Waarenhändlern, wie Frachtunternehmern, gleichmäßig freie Bewegung innerhalb der Gesetze gestattet wird, daß ferner jeder Zwang nach der einen oder der andern Richtung unnatürliche Verkehrsentwickelungen hervorruft und den Keim zu künftigen, dem Gemeinwohle schädlichen Calamitäten in sich trägt. Den Vorwurf einer mißbräuchlichen Monopols-Ausbeutung wird die Verwaltung um so mehr mit Recht von sich ablehnen können, als thatsächlich die durchschnittliche Fracht-Einnahme der Oberschlesischen Eisenbahn pro Centner und Meile niedriger ist, als die irgend einer anderen deutschen Eisenbahn, und die Tarifsätze für den Transport oberschlesischer Bergwerks- und Hüttenprodukte nach entfernteren Absatzorten ebenfalls die niedrigsten überhaupt bestehenden sind."

[Betriebs-Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen in erster Hälfte des Jahres 1861.] Für die bezeichneten Eisenbahnen liegen nunmehr die Einnahme-Ergebnisse des ersten Halbjahres vor. Obschon sich ohne Kenntniß von den Ausgaben irgend zu treffende Schlüsse auf die Jahresrente nicht ziehen lassen, so ist doch die Börse gewöhnt, aus den unzureichenden Angaben über die vereinnahmten Betriebserträge sich ein Resultat zu schaffen, das freilich nur durch Zufall mit der Wirklichkeit eine Uebereinstimmung gewinnen kann.

Regeln sich im Laufe der Jahre durch das Bestehen des Reservefonds die Ausgaben in einem Maße, wie dies bis nun noch nicht hat erfolgen können, so wird allerdings aus den Einnahme-Ergebnissen, wie solche beispielsweise der „Staats-Anzeiger" monatlich darbietet, ein verläßlicherer Schluß zu ziehen sein, als bisher. Jedoch wird auch dann letzterer nur durch die Vergleichung folgender Zahlenverhältnisse für den jeweiligen Zeitraum in den beiden Jahren einigen Werth zu erhalten vermögen.

Das Augenmerk wird nämlich mindestens darauf zu richten sein: 1) ob in beiden Jahren, die einander gegenüber gestellt werden, die Bahnlänge und das Anlagekapital dieselben verbleiben; 2) ob sich das Gelderforderniß zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäten veränderte, und 3) welches die Dividende des letzt verwichenen Jahres gewesen sei.

Für den vorliegenden Fall mögen die ad 1 und 3 erwähnten Punkte in Betracht gezogen, für die Folge aber sämmtliche hier angegebene Faktoren für das Kalkül hervorgehoben werden. Bahnlänge, Anlagekapital und Höhe der Verzinsung und Amortisation der Prioritäten haben keine, oder doch nur ganz unwesentliche Aenderung im Jahre 1861 erfahren. Und sind im ersten Halbjahr 1861, im Vergleiche zu dem entsprechenden Zeitraum des J. 1860, eingenommen von der

	Prozente mehr:	Prozente weniger:	Dividende i. J. 1860, Prozente:
Oberschlesischen Bahn	—	14,2	$7\frac{7}{30}$
Wilhelmsbahn	5,4	—	0
Bresl.-Schw.-Freiburger	13,6	—	$5\frac{1}{3}$
Neisse-Brieger	—	4,6	$2\frac{1}{6}$
Oppeln-Tarnowitzer	13,1	—	$\frac{2}{5}$
Niederschl.-Zweigbahn	—	0,9	$\frac{1}{2}$

N.

Von dem rühmlichst bekannten und als praktisch bewährten Barthol-schen Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch ist uns soeben die Ausgabe für Juli-August zugegangen. Dieselbe enthält die neuesten auf den großen Verkehrsstraßen stattgefundenen Aenderungen nach amtlichen Quellen, sowie außer den verschiedenen Coursen noch eine Wegemaß- und Münzvergleichungs-Tabelle und einen Telegraphen-Tarif. Wir halten das Buch allen Reisenden bestens empfohlen. α. ω.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 24. Juli. [Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.] Die am 20. d. M. im Instituts-Hörsaale abgehaltene General-Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Oswald Vaillant mit einem gedrängten Resume über die Ergebnisse des Verwaltungsjahres 1860 eröffnet, anknüpfend an den vorher der Versammlung überreichten gedruckten Jahresbericht, der im Ganzen ein erfreuliches Bild von der bisherigen Wirksamkeit der Anstalt liefert. Obwohl die Zahl der Mitglieder und Gönner gegen das Vorjahr keine nennenswerthe Aenderung erfahren hatte, erhoben sich die Ausgaben für Wohlthätigkeitszwecke, besonders für Unterstützung von Mitgliedern und für Stipendien an durchreisende Handlungsdiener, wesentlich über die frühere Ziffer. Abgesehen von der theilweisen Erhöhung der fortlaufenden monatlichen Pensionen, wurden nicht unbedeutende Mehrausgaben nöthig für die mit bestem Erfolge wirkende Handlungslehrlingsschule, für die Bibliothek so wie für Unterrichts- und Belehrungszwecke überhaupt. Leider war es noch nicht möglich, die Statutenangelegenheit, die viele Drucksachen erheischte, zu dem erwünschten Austrag zu bringen. Hr. G. Schnierl verlas nun den Bericht der Bücher-Revisions-Commission, wonach dieselbe gegen die Führung der Bücher und die Richtigkeit des Kassenabschlusses nichts einzuwenden gefunden hatte. Demgemäß ertheilte die Versammlung dem Vorstande bezüglich der Rechnungslage die übliche Decharge und votirte ihm für seine Mühewaltung ihren Dank. Für das neue Verwaltungsjahr wurde Hr. Schierl zum 12ten Vorstandsmitgliede erwählt, und zu Mitgliedern der Revisions-Commission wurden ernannt die Herren Ebell, Gäbel, E. Müller, Ruffer, Seipel und H. Vaillant. Nachdem der Vorsitzende unter Hinweisung auf den Ursprung und den Zweck des vor etwa 2 Jahren constituirten, mit der Leitung des hiesigen Central-Bureau für stellensuchende Handlungsdiener betrauten Central-Comite's die von letzterem in Bezug auf weitere Vereinbarung ausgesprochenen Wünsche dargelegt, und die von demselben angeregte Frage: „ob es die Versammlung zweckmäßig finde, die im vorigen Winter mit dem israel. Handlungsdiener-Institute und die mit 2 anderen fachgenossenschaftlichen Vereinen provisorisch arrangirten Vorträge fortzusetzen?" außerdem aber: „den Unterricht von Handlungslehrlingen mit dem israel. Handlungsdiener-Institut gemeinschaftlich halten zu lassen?" zur Debatte gestellt hatte, entwickelte sich dieselbe außerordentlich lebhaft. Von der einen Seite wurde auf Grund der gemachten Erfahrung, daß die gemeinschaftlichen Vorträge dem Institut mehr als die von ihm allein arrangirten gekostet haben, ein materieller Vortheil der Vereinigung bestritten, und hervorgehoben, daß dieselbe weder dem Sinne der Stifter des Instituts entsprechen, noch im Sinne der jetzigen Gönner liegen dürfte, während von der anderen Seite eine solche Vereinigung durch demnächstige gemeinschaftliche Abhaltung der Vorträge und des Unterrichts als zeitgemäß angelegentlich empfohlen wurde. Nach vielfachen Erwägungen, wobei in Betreff des Unterrichts auf die von dem hiesigen kaufmännischen Vereine projektirte Gründung einer allgem. Handelsschule hingewiesen wurde, konnte sich die Versammlung, wie man uns mittheilt, von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtung nicht überzeugen, und lehnte beide Anträge fast einstimmig ab.

ꝺ **Kostenblut,** 22. Juli. [Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.] Gestern Nachmittag fand hier im Saale zum deutschen Hause eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, bei welcher Herr Gasthof- und Gutsbesitzer Heidler präsidirte. Ehe man zur Tagesordnung überging, wurde eine „Aufforderung zur Actienzeichnung der schlesischen Drainagegesellschaft" und die vom landwirthschaftlichen Ministerium eingesandten Cultur- und Erntetabellen vorgelegt und von letzteren einzelne Exemplare den Mitgliedern zur Ausfüllung übergeben. Der frühere Vereinsschriftführer, Apotheker Ehrenberg, welcher von hier weggezogen, nahm in einem herzlichen Schreiben unter Uebergabe der Vereinskasse und Acten von dem Verein Abschied und erklärte, daß er auch fernerhin warmen Antheil an den Berathungen desselben nehmen und nunmehr zahlendes Mitglied desselben werden wolle. — Zur Tagesordnung übergehend, kamen vier Fragen zur Erledigung.

1) Wenn ist die rechte Zeit zum Beginn der Ernte?

Es wurde allgemein dafür gehalten, daß, wenn sich das Korn über den Nagel des Fingers brechen lasse, man zum Schnitt schreiten könne, da die Körner in den Aehren liegend eine schönere Farbe bekämen und man nach und nach die Einbringung der Ernte, also ohne Ueberstürzung vollbringen könne, während andererseits bei vollständiger Reife und Trockenwerdung der Körner auf den Halmen man viel Ausfall habe und kaum die rasch auf einander folgende Ernte der verschiedenen Fruchtgattungen bewältigen könne.

2) Zu welchen Hoffnungen berechtigt den Landwirth die bevorstehende Ernte?

Es wurde ausgeführt, daß im Allgemeinen wenig Roggen stehen geblieben, der Stand desselben dünn, aber der Körnerertrag sehr günstig sei. Weizen steht überall gut und verspricht für unsere Gegend den reichsten Ertrag, wenn auch bei der enormen Hitze und Trockenheit das Korn etwas gelitten hat. Gerste steht im Allgemeinen gut, ist mitunter etwas kurz im Stroh, hat aber ausgezeichnete Körner. Vom Hafer wurde angeführt, daß Frühhafer besser als Späthafer gerathen; bei letzterem habe man indeß mehr am Gebund und Stroh, im Allgemeinen steht davon eine gute Ernte in Aussicht. Winterraps ist weniger ergiebig als Sommerraps. Erbsen stehen ziemlich gut, wenn auch mitunter etwas vergiftet. Im Allgemeinen berechtigt die bevorstehende Ernte zu großen Hoffnungen, auch im Gebirge, mit Ausnahme des Roggens. Körner können viel und gut sein.

3) Ist der gegenwärtige Stand der Kartoffeln im Allgemeinen befriedigend, oder haben sich Spuren von Krankheit gezeigt?

Die Kartoffeln stehen fast vortrefflich, leiden aber ungemein durch die anhaltende Dürre. Von Kartoffelkrankheit hat man bisher wenig gehört, wir hoffen auch, dieses Jahr damit verschont zu bleiben. In Frühbeeten gezogene Kartoffeln waren in früheren Jahren theilweise krank, während dies bei diesjährigen Versuchen nicht der Fall ist.

4) Von welchen Feinden wurden dieses Jahr unsere Rübenfelder vorzugsweise heimgesucht?

Erfahrungsmäßig wurde mitgetheilt, daß namentlich die Engerlinge viel verwüstet hätten und vorzugsweise zu vertilgen wären, wobei drei oder vier Paar Maulwürfe auf einem Rübenfelde ausgezeichnete Dienste leisten würden. Die Mehl- und Ohrwürmer wurden ebenfalls als Feinde der Rübenfelder namhaft gemacht.

Nächste Sitzung im September.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [81]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Diejenigen Herren, welche an hiesiger Universität studirt haben und an der **Jubelfeier** vom 2. bis 5. August Antheil nehmen wollen, werden freundlichst ersucht, ihre Namen in ein Album einzutragen, welches vom 29. Juli bis zum 1. August täglich von 8—12 und von 3—6 Uhr im Senatszimmer der Universität aufliegen wird.

Breslau, den 24. Juli 1861. [622]

Rector und Senat der königl. Universität.

Victoria-Fest

zum Besten der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung, aus Anlaß der göttlich gnädigen Errettung Sr. Majestät König Wilhelm I. von Preußen, als unserm erhabenen Protector der Stiftung, findet **Sonnabend den 27. d. M.** Nachmittags im **Wintergarten** statt. Das Programm erlauben wir uns morgen ergebenst mitzutheilen. Sämmtliche Commanditen sind mit Einlaß-Billets à 3 Sgr., Kinderbillets à 1 Sgr. bis den 27. d. M. Mittags 1 Uhr, zu geneigter Abnahme versehen.

[620] **Der Vorstand.**

Bureau der Stiftung: am Neumarkt Nr. 42.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. [837]

Kosel, am 23. Juli 1861.

Oscar Schellmann.
Elfriede Schellmann, geb. Wachsel.

Die gestern stattgefundene eheliche Verbindung meiner jüngsten und einzigen Tochter **Bianca** mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn **Theodor Ziem** in Barge bei Sagan beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, am 24. Juli 1861.

[841] **Moritz Gutsch.**

Meine liebe Frau **Anna,** geb. **Zedler,** ist heute von einem gesunden Knaben entbunden worden. [611]

Ratibor, den 22. Juli 1861.

Arndts, Kreisrichter.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief heut Nachmittag um 2 Uhr meine innig geliebte Frau **Clara,** geb. **Leschner,** im 24. Lebensjahre und 4ten Jahre unserer stillen glücklichen Ehe am Lungenschlage im Kindbett. Im tiefsten Schmerze zeige ich dieses entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, in meinem und ihrer lieben Eltern und Geschwister Namen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Beerdigung: Freitag Morgens 9 Uhr: St. Michaeli-Kirchhof.

Breslau, den 23. Juli 1861.

[851] **Ernst Stenzel.**

Gestern Abend 9 Uhr nahm der Herr unsern lieben jüngsten Sohn **Ferdinand,** nach dreimonatlichen schweren Leiden, wieder zu sich.

Pless, den 23. Juli 1861. [619]

Frhr. **von Seherr-Thoss,**
Landrath des Plesser Kreises.
Elisabet Freiin **v. Seherr-Thoss,**
geb. **von Knappstaedt.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Marie Gutschmidt mit Hrn. Kassirer Fr. Bittlinger in Berlin, Frl. Thekla Mulert in Klepzig bei Halle a.S. mit Hrn. Apoth. A. Mulert in Rummelsburg i. P., Frl. Emilie Heyl mit Hrn. Herrmann Dietrich in Köpnick, Frl. Bertha Heidenreich in Wöldegk mit Hrn. Kaufmann Jacobs in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Jacob Landsberger in Berlin, Hrn. Brunslow in Stettin, Hrn. Organist F. Wrede in Spandau, Hrn. Paul Marckwald in Berlin, Hrn. Lehrer Th. Lange das., Hrn. W. Friedländer das., eine Tochter Hrn. Louis Bramson daselbst, Hrn. Charles Duvinage das., Hrn. Th. Driesemann das., Hrn. Alb. Asseburg in Köpnick, Hrn. Hauptm. v. Zedtwitz in Magdeburg, Herrn Hauptm. Albrecht Graf Finck v. Finckenstein in Küstrin.

Todesfälle: Hr. Hugo Däge in Berlin, Hr. Ref. Rud. Lehmann das., Hr. W. Hempel in Buckow.

Ehel. Verbindung: Hr. Kreis-Secretär F. Schmidt mit Fräul. A. Schampel in Breslau.

Geburten: Eine Tochter Herrn Emil Muschner in Stoberau, Hrn. Buchdruckereibesitzer Oscar Beyer in Steinau a. O.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 25. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Herrn **Lewinsky,** und erstes Gastspiel des Frln. **Genelli,** vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Mephistopheles, Hr. Lewinsky. Margarethe, Frln. Genelli.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 25. Juli. (Kleine Preise.) **„Der Empfehlungsbrief."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 25. Juli: [621]

Großes
Militär-Doppel-Konzert.
Um 9 Uhr:
Erstes Marsch-Potpourri von Bach,
ausgeführt von beiden Chören,
zusammen 60 Musiker.
Bengal. Beleuchtung
und verschiedene Knalleffekte.
Aufsteigen von **Luftballons** und
aerostatischen Figuren.
Zum Schluß:
Die Höllenfahrt auf einem Riesenfische.
In der Arena:
neue humor. Gesangsvorträge
und magische
Produktionen des Herrn **Strasbourg.**
Im Garten:
Die Räthselgrotte
mit Prämienräthseln.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Donnerstag den 25. Juli: [623]

10. Abonnement-
Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Anderem: Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber. Ouverture zur Oper „Carlo Fioras" von Fränzl. Sinfonie (B-dur) v. Haydn. „Album-Blätter", Potpourri von Laade.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Obernigk.

Sonnabend den 27. Juli:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 2. schl. Gren.-Rgts. Nr. 11,
unter Leitung [852]
des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Herrn **Siegfried Priebatsch,** früher in Hirschberg, fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen.

[616] **Leopold Gallewski** in Hirschberg.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrnstrasse 20, und durch alle Handlungen zu beziehen:

K. J. Löschke, das Streben des ehemaligen Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwickelung der preußisch. Regulative ꝛc.** v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath ꝛc. Hrn. F. Stiehl. Lex.-8. geh. **6** Sg.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der **schlesischen u. brandenburgisch-preußischen Geschichte.** 4te Aufl. 14¼ Bog. **7½** Sgr., geb. **9½** Sgr. **In 10,000 Expl. verbreitet!**

Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22¾ Bg. **12½** Sgr., geb. **15** Sgr. **In 7,500 Expl. verbreitet!**

Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geh. **1** Thlr.

Löschke, Valentin Trotzendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geh. **10** Sgr.

Brieg bei **Bänder,** Oppeln bei **Clar,** Ratibor bei **Thiele.** [398]

---

100 Thlr. Belohnung.

Verloren: Eine grüne Saffian-Ledertasche auf der Schweidnitzer-Chaussee zwischen Breitenhein und Schenkendorf am 20. Juli, Abends um 8¼ Uhr, enthaltend ungefähr 600 Thlr. in 4 Hundertthaler-, 2 Fünfzigthaler-, 3 oder 4 Fünfundzwanzigthaler-, 1 Zehnthaler- und 3 Einthalerscheinen, einige Visitenkarten, 1 Studentenkarte und einen Depositalschein der königl. Hauptbank zu Berlin. Der ehrliche Finder wird gegen 100 Thlr. Finderlohn dieselbe in Charlottenbrunn bei der Bade-Inspection abzugeben gebeten. Dieselbe wird aber auch Dem zu Theil, welcher Den nachweisen kann, der sie gefunden hat und nicht zurückgiebt, so daß der frühere Besitzer in Wiederbesitz seines Eigenthums kommt. [813]

J. Schwesner's

Tuch- und Kleider-Appretur-, Dekatir- und Wasch-Anstalt
befindet sich nicht mehr Hummerei Nr. 25,
sondern Schuhbrücke Nr. 55.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen,
erste Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlr.,
zweite " " " 12 " " " " 6 "
dritte " " " 8 " " " " 4 "

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt zu 8, 6 und 3 Thlr. verkauft.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport) in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2½ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Stereoskop-Apparate und Bilder, bestehend aus der größten Auswahl der reizendsten Transparent- und englischen Genrebildern, Landschaften jeder Art, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ferner empfehlen wir alle Arten der feinsten Reißzeuge,

Goldwaagen, Getreidewaagen, Salons- und Nipptisch-Thermometer, Normal-Alkoholometer, Conservations-Brillen und Lorgnetten,

sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite. [617]

Engagement-Avis für junge Damen.

Zu nächste **Michaelis** wird für ein feines **Putz- und Mode-Geschäft** eine wohlgebildete und gewandte **Verkäuferin** von angenehmem Aeußeren, welche feinen Geschmack besitzt und der **französischen** und wo möglich auch **englischen** Sprache vollkommen mächtig, unter nicht zu hohen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Nur Damen, welche bereits in einem derartigen Geschäft servirt und sich im Besitze schriftlicher Empfehlungen befinden, wollen ihre Offerten unter obiger Aufschrift: „Engagement-Avis" Dresden poste restante gefälligst niederlegen. [630]

Kalinowitzer Correns-Staudenroggen.

Die Bestellungen auf diesen bewährten Staudenroggen, der **Original nur von hier** bezogen werden kann, häufen sich dergestalt, daß der Preis in diesem Jahre auf 15 Sgr. exclusive Emballage über höchste Breslauer Notiz gestellt werden mußte.

Emballage und Abfuhr nach Gogolin werden billigst berechnet.

Zeitige und verhältnißmäßig dünne Aussaat sind Hauptbedingungen eines günstigen Gedeihens, wurden diese erfüllt, so hat der Correns-Roggen auch in diesem, allen Roggensaaten so ungünstigem Jahre, den Erwartungen entsprochen.

Vor dem Probsteier Roggen zeichnet sich der Correns-Roggen durch geringere Neigung zum Ausfallen vortheilhaft aus.

Herr W. Hanke in Löwenberg nimmt Bestellungen für Niederschlesien an, er ist in Stand gesetzt, dieselben ohne weitere Preiserhöhung wie Zuschlag der Fracht auszuführen.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ausgeführt, der Betrag durch Eisenbahnnachnahme erhoben. [434]

Kalinowitz bei Gogolin. **Das Wirthschafts-Amt.**

Eine sehr gewandte und geschickte Blumenbinderin

wird für ein großes **Fabrik-Geschäft künstlicher Blumen** zum 1. Septbr. oder Oktobe d. J. zu engagiren gesucht. Adressen niederzulegen unter H. J. R. Dresden poste restante

Amtliche Anzeigen.

[1008] **Bekanntmachung.**

Die bei der verw. Pfandleiher Brunschwitz hierselbst in der Zeit vom 1. August 1859 bis zum 6. September 1860 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

am 16. September d. J.,
Vormittags von 9 Uhr ab,

in der Pfandleihanstalt der verw. Brunschwitz, Ketzerberg Nr. 6 hierselbst, durch unsern Auktions-Commissarius Fuhrmann versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht noch vor dem Termin zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde die Pfandgläubigerin wegen ihrer in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 18. Juli 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1009]

Ueber den Nachlaß des am 9. Dezember 1860 hier verstorbenen Obsthändlers **Eduard Richard Klimpel** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 21. September 1861 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 2. Oktober 1861, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 20. Juli 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [183]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Matthiasstraße Nr. 69 belegenen, auf 9470 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 2. September 1861, Vormmitt. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Eigenthümer des Grundstücks, Branntweinbrenner August Gillner wird zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. Januar 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1011] **Bekanntmachung.**

Wegen Gestellung von **Maurer- u. Zimmer-Gesellen** zu der hiesigen **Feuerwehr** soll mit Meistern der betreffenden Gewerke ein Abkommen getroffen werden. Die Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserem Bureau VI., Schweidnitzerstraße 7, einzusehen und ebendahin versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Gestellung von Maurer- (Zimmer-) Gesellen zur Feuerwehr" bis **Dinstag den 30. d. M.,** Nachm. 5 Uhr, einzureichen. Breslau, den 13. Juli 1861.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

[1010] **Konkurs-Eröffnung.**
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
Ferien-Abtheilung.

Den 23. Juli 1861, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Max Wiener** zu Hohenlohehütte ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hillmer zu Beuthen O/S. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. August 1861, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Termins-Zimmer Nr. V., vor dem Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor Fipper

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. August 1861 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. August 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Sept. 1861, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. V., vor dem gen. Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann, Leonhard, von Garnier, Justizrath Walter hier, Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz und Rechts-Anwalt Volkening zu Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf. [333]

Die dem Gastwirth **Andreas Jeziorski** gehörige Stelle sub Hypotheken-Nr. 74 zu Bielschowitz-Liebsdorf, abgeschätzt auf 7026 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Büreau C. II. einzusehenden Taxe, soll am

4. September 1861, von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte noch unbekannte verwittwete Oberst v. Blandowski, geborne Woyrsch, und deren Töchter Emilie, Armine und Clemintine nebst deren Descendenz, sowie ihr Sohn Ernst v. Blandowski öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 20. Februar 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[951] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Zawodzie, an der Staatsstraße zwischen Myslowitz und Beuthen, in der Nähe von Kattowitz belegen, von welcher das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, soll in dem, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes auf **den 8. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar, oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat, und daß Gebote nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in den Wochentagen bei uns zur Einsicht offen.

Myslowitz, den 10. Juli 1861.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [952]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Poremba, an der Staatsstraße zwischen Gleiwitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 8. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar, oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat.

Die Contracts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 10. Juli 1861.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

[1005] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Lipine, an der Staats-Straße zwischen Gleiwitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 13. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß im Termine Gebote nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Contracts- und Licitationsbedingungen liegen in den Wochentagen während der Amtsstunden bei uns zur Einsicht offen.

Myslowitz, den 22. Juli 1861.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter der Gerichtsbarkeit des Kreisgerichts Rybnik im Rybniker Kreise gelegene, der **Henriette,** verehelichten **Anton Tobias,** gebornen **Stenzel,** gehörige Allodial-Rittergut Nieder-Radoschau, abgeschätzt mit Ausschluß einer in lite befangenen Wiese von 3 Morgen 155 Q.-R. auf 7834 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., und mit Einschluß dieser Wiese auf 7967 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., soll im Wege der Execution

am 28. Februar 1862, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau I. a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Rybnik, den 8. Juli 1861.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Maurermeister **Carl Ratscheck** gehörige, unter Nr. 75 zu Halbendorf, nahe am Grottkauer Bahnhofe belegenen Besitzung (Villa), welche zufolge der in unserem Büreau II einzusehenden Taxe auf 6901 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt ist, soll

am 17. Dezember d. J., von Vorm. 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des zu Breslau verstorbenen Vermessungs-Revisors **August Wilhelm Wäge** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [722]

Grottkau, den 17. Mai 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. [289]

Das dem Kürschnermeister **Franz Opitz** gehörige, unter Nr. 36 zu Grottkau belegene Haus nebst Zubehör, welches zufolge der in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe, auf 5498 Thlr. 13 Sgr. abgeschätzt ist, soll

am 3. September 1861, von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Grottkau, den 5. Februar 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [411]

Das im Kreise Sagan gelegene Bauergut Nr. 4 zu Hirschfeldau königl. Antheils, abgeschätzt auf 6000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Erbesauseinandersetzung

am 15. Oktober 1861, Vormittags 11½ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Sagan, den 6. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

[1006] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Schweidnitz und Striegau belegene, mit einer Hebebefugniß für eine Meile ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle II. zu Stanowitz soll höherer Anordnung zufolge zum 1. Oktober d. J. im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Montag, den 19. August d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 50 Thaler in baarem Gelde oder in preuß. Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren. Schweidnitz, den 21. Juli 1861.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wasch-Anstalt des städtischen Arbeitshauses,
Sterngasse Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben sich die Herren Kaufleute
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße 37,
C. F. Lorke, Neue-Schweidn.-Str. 2 und
W. Hayn, Klosterstraße 1a
bereit erklärt, **schriftliche Anmeldungen zur Abholung von Wäsche,** behufs Reinigung in obengenannter Anstalt entgegenzunehmen,

Außerdem können solche Anmeldungen in der Dienerstube des Rathhauses abgegeben werden und befindet sich nach wie vor ein Kasten zur Aufnahme von dergleichen Meldungen an dem ehemaligen Arbeitshause, Stockgasse Nr. 6.

Breslau, den 24. Juli 1861. [1012]

Der Vorstand des städt. Arbeitshauses.

Auktion. Montag, den 29. d. M. von 9 Uhr an sollen Mauritiusplatz 7, Tischlerwerkzeuge, bestehend in 12 Hobelbänken mit vollständigen Zeugrahmen, eine Friesmaschine, Friesmuster, 40 Duzend Schraubzwingen, Schraubknechte, Schraubböcke, 1 Klobsäge, div. Kehlhobel und andere Werkzeuge, ferner 1 Möbelhandwagen, 1 gutes Kirschb.-Sopha, dito Stühle, Tische und andere Möbel versteigert werden. [838]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Die Auction. [854]
Schweidnitzerstraße 19, von **import. Havana, Hamburger** und **Bremer Cigarren,** Laden- und Gaseinrichtung, Waagen, Gewichten u. m. a. wird nur noch heut und morgen fortgesetzt.

Die **Herrschaft Slupia,** eine der schönsten des Großherzogthums Posen, eine Viertelmeile von der Kreisstadt Kempen, an der Chaussee und eine halbe Meile von der schlesischen Grenze belegen, enthaltend vier Wirthschaftshöfe, 5600 Morgen Areal, worunter 1200 Morgen vorzüglich guter Wiesen, mit complettem Inventarium, wird am **12. September d. J.** theilungshalber vor dem königl. Kreisgericht zu Kempen subhastirt.

Käufer werden hierauf aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß circa 36,000 Thaler Rentenbriefe auf den Käufer übergehen und der größte Theil des Kaufgeldes für Mündel längere Zeit auf dem Gute stehen bleiben kann.

Den 1. August
Ziehung der 3. Abtheilung der Braunschweiger Staats-Prämien-Verloosung. Die ferneren Ziehungen finden monatlich an den im Verloosungsplan näher bestimmten Tagen statt. [491]

Der Plan enthält

15500 Gewinne
als **100,000 Thlr., 60,000 Thlr., 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000, 3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 à 1000 rc. rc.**

Der Preis eines ganzen Prämien-Antheilsscheines beträgt 16 Thlr. preuß. Cour. (getheilte im Verhältniß).

Mit Rimessen versehene Aufträge werden prompt und discret ausgeführt, sowie die amtlichen Ziehungslisten **unentgeltlich** und **portofrei** zugesandt.

Die bedeutendsten Gewinne wurden bereits in früheren Ziehungen, unserm seit einer Reihe von Jahren bestehenden Geschäfte zu Theil.

A. Scharlach & Neumann.
Bank- u. Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Samen-Verkauf.
Das Dominium **Ruppersdorf** bei Strehlen offerirt zur Saat: [468]
1) **belgischen Winterrübsen,** der dem Rapse im Ertrage nicht nachsteht und eine spätere Aussaat verträgt;
2) **Korrens Roggen,** im vorigen Jahre vom Dom. Kalinowitz bezogen, und
3) **spanischen Doppel-Roggen.**

Ein Geschäfts-Lokal
in einer Kreis- und Garnisonsstadt, am Ringe auf der belebtesten Seite gelegen, ist bald zu vermiethen. Die Lage ist vorzüglich und eignet sich zu jedem Geschäft, am besten aber zur Anlage einer **Weinhandlung,** Liqueur-Fabrik mit Restauration, eines Tapisserie-, **Leinwand-,** Schnitt- oder Kurzwaaren-Geschäfts. Auch ist das Haus, wenn es gewünscht wird, käuflich abzulassen. Frankirte Adressen sub K. W. 25. übernimmt zur Beförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [842]

Die Niederlage des **echten,** nach Anleitung und Vorschrift des prakt. Arztes Herrn Dr. Stanelli in Potsdam bereiteten **Malz-Extracts (Kraft-Gesundheitsbier)** befindet sich in **Breslau** bei **Carl Franz Gerlich,** Riemerzeile Nr. 10.

1000 Paar Zeugstiefel,
gut und dauerhaft, sind nur am billigsten Bischofstr. Stadt Rom. [649]

Zur Düngung
offeriren wir jedes beliebige Quantum von **reinem, feingemahlenem Rapskuchenmehl,** wovon bereits mehrere tausend Centner fertig liegen. [290]

Moritz Werther u. Sohn.

Billiger Möbel-Verkauf, als 2 kirschbaumne zweithürige Schränke, 2 Büffet, eine Alabaster-Uhr, Ladentisch, Glasschrank u. m. a. Altbüßerstr. 43. [839]

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.
Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [466]

Sudeten-Album.
47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.
Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**
Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.
14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.
Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.
15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen,** zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.
48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt 3 Sgr.,
Farbendruck pro Blatt 5 Sgr.,
sauber colorirt pro Blatt 7½ Sgr.

Georgsquelle in **Altwasser. — Anna-Kapelle. — Biebersteine. — Buchwald.** — Abtei in **Buchwald. — Charlottenbrunn. — Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf. — Fischbach. — Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau. — Grenzbauden. — Hampelbaude. — Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg. — Hochstein. — Josephinenhütte. — Kochelfall. — Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck. — Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck. — Maria Schnee. — Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz. — Riesenbaude. — Nieder-Salzbrunn. — Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn. — Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn. — Schneegruben. — Schneekoppe. — Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn. — Wölfelsfall. — Zackenfall. — Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

Die erste schlesische
Rollen-Dachpappenfabrik
von J. Erfurt u. Altmann in Hirschberg i. Schl.
empfiehlt ihr sowohl bei allen Prüfungs-Commissionen als auch bei allen Elementar-Ereignissen bewährtes Fabrikat der gütigen Beachtung.

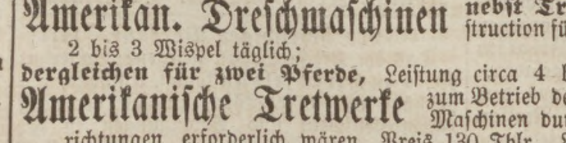
Ebenso empfiehlt dieselbe ihr eigenes Fabrikat von

Dach-Cement
sowie auf ihrer Maschinen-Papier-Fabrik selbst gefertigtes

festes Dachpapier
mit dem Bemerken, daß sowohl alle Nebenmaterialien in bester Qualität geliefert, als auch Dächer in jeder Entfernung von unsern angelernten Dachdeckern fertig gelegt werden. Nächst einem farbigen Anstrich der Pappen machen wir auf eine Deckungsmethode aufmerksam, bei welcher sowohl **Dachpappen** als **Dach-Cement** zur Anwendung kommen und wofür wir jede geforderte Garantie übernehmen. — Broschüren verabfolgen gratis. [445]

Lager unserer **Rollen-Dachpappen, Dachcement** und **Dachpapier** zu **Fabrikpreisen** hält Herr **Julius Thiel** in Breslau.

Wilhelm Bauer jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, [96]
empfiehlt sein in allen gangbaren Holzarten reich ausgestattetes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
so wie **Tapeten,** zu Fabrikpreisen.



C. Beermann
in Berlin,
Unter den Linden Nr. 8,
empfiehlt in bester Ausführung:

Amerikan. Dreschmaschinen nebst Tretwerken neuester und bester Construction für 1 Pferd à 190 Thlr. Leistung circa 2 bis 3 Wispel täglich;
dergleichen für zwei Pferde, Leistung circa 4 bis 6 Wispel täglich, à 240 Thlr.
Amerikanische Tretwerke zum Betrieb der verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen durch Riemen, ohne daß weitere Einrichtungen erforderlich wären, Preis 130 Thlr., Raum zum Betrieb: 10 Fuß Länge, 5 Fuß Breite;
dergleichen Tretwerke für zwei Pferde 180 Thlr., Raum zum Betriebe: 10 Fuß Länge, 6 Fuß Breite.
Die Tretwerke der Dreschmaschinen sind ebenfalls zum Betriebe anderer Maschinen zu benutzen.
Roßwerke nebst Dreschmaschinen nach Garrett für 4 Pferde, à 290 Thlr., Leistung: durchschnit. 6—8 Wispel täglich.
Amerikanische Korn-Reinigungs-Maschinen 35 Thlr.
Amerikanische Gartenspritzen 28 Thlr.
Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Constructionen. [478]

Wasser-Rüben-Samen,
große, lange, weiße, baierische Art, pro Ctr. 10 Thlr., pro Pfd. 4 Sgr. (pro Metze 15 Sgr.), ingleichen **echt engl. Turnips-Futterrüben-Samen,** pro Pfd. 15 Sgr., empfiehlt in zuverläßiger keimfähiger Waare: [476]
Ed. Monhaupt d. Aelt., Samenhandlung, Junkernstraße, vis-à-vis der gold. Gans.

Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,
so wie **wollene Schlaf-Decken,** empfiehlt in großer Auswahl billigst:
[848] **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Zum Schmieren der Maschinen
offeriren wir ganz **säurefreies Maschinen-Oel,** welches wir nach einer **neueren erprobten Methode** fabriciren und welches das Baumöl **vollständig** ersetzt.
[171] **Moritz Werther & Sohn.**

Der **Oberkellner Friedrich Hollnach** wird hierdurch aufgefordert, dem Unterzeichneten baldigst seinen jetzigen Aufenhaltsort anzuzeigen. Schweidnitz, den 24. Juli 1861.
[625] **M. Naphtali,** Spediteur.

Circa 20 Fässer in Eisen- und Holzband, à 10—17 Eimer, so wie circa 15 Rumstücke sind zu verkaufen Junkernstraße 31.

Ein gebrauchter feuerfester **Geldschrank** wird zu kaufen gewünscht. Näheres bei **Emil Frankfurther,** Junkernstraße 51.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein Compagnon
wird für eine sehr vortheilhafte **Mühlenpachtung** mit 8 Mahlgängen gesucht, wozu 10—12,000 Thlr. nöthig sein. Frankirte Offerten unter No. 100 übernimmt und befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [594]

Ein in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrene **Haushälterin** wird unter günstigen Bedingungen zur selbständigen Führung eines besseren Haushaltes gesucht, durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 69

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** und ein junger Mann, der eine correcte Hand schreibt, und im Zeichnen geübt ist, finden lohnende Beschäftigung. — Näheres franco sub Chiffre E. H. Rawicz poste restante. [556]

Eine kräftige, gesunde Amme wünscht bald ein Unterkommen. Näh. Margaretheng. 6.

Eine deutsche **Gouvernante** wünscht nach Rußland oder Polen engagirt zu werden. Sie kann im Deutschen, Französischen, Englischen, in der Musik, so wie auch in den übrigen Wissenschaften Unterricht ertheilen. Zeugnisse können auf Verlangen eingereicht werden. Adresse: A. Z. poste restante Hirschberg, franco. (Näheres brieflich.) [618]

Ein firmer **Buchhalter** und ein **Correspondent** werden für ein hiesiges Comptoir gesucht, so wie ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Näheres bei dem Börsen-Beamten
[843] **Schnitzer.**

Ein Lithograph.
Ein geschickter **Schrift-Lithograph,** jedoch nur ein solcher, der etwas Gutes zu leisten im Stande ist, findet sofort Engagement. Proben mit Bedingungen werden franco erbeten.
Gleiwitz. [609]
M. Krimmer's lithograph. Institut.

Ein Landwirth,
im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, bisher Administrator und Pächter größerer Güter, sucht eine Stelle bei einer Güter-Verwaltung als Rendant oder dergleichen. Auch würde derselbe die Direction und Bewirthschaftung eines größeren Gutes, die Stelle eines Brauerei- oder Mühlen-Inspectors oder sonst ähnlichen Postens übernehmen. Offerten übernimmt das General-Annoncen-Bureau des Redacteur Dr. **Schanz** in Dresden, Schloßstr. 22, I. [612]

Ein **Knabe** (nur allein) kann bei mir Pension u. sorgfältige Erziehung finden. Lehrer **Jacob Freund,** Zwingerstr. 8.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zwei große **Vorderzimmer,** zusammen oder getheilt, sind als Comptoir oder Verkaufslokal, erforderlichenfalls mit Nebengelaß, zu Termin Michaelis zu vermiethen Junkernstraße 31. Das Nähere im Comptoir, im Hause rechts. [847]

Reuschestr. 34 ist ein **Gewölbe** mit Comptoirstube (worin seit mehreren Jahren eine Eisenhandlung) zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 37 beim Wirth. [837]

Ein schönes Gewölbe nebst Wohnung ist Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 5 zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 49, im Gewölbe. [849]

Karlsstraße Nr. 46, zweite Etage, nahe der Schweidnitzerstraße, ist eine freundliche, gut möblirte Vorderstube für einen oder zwei Herren zu vermiethen und bald oder zum 1. August zu beziehen. Näheres Junkernstraße Nr. 10 bei J. Rosenhain. [850]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3c. ist in der dritten Etage eine herrschaftliche Wohnung zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter u. Ring Nr. 20 im 2. Stock.

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Ring 32 ist der zweite Stock über dem Entresol zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Näheres Ring 32 im Bazar.

Preise der Cerealien rc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 24. Juli 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—84	76	65—70	Sgr
dito gelber	78—81	74	62—70	„
Roggen .	58—60	57	52—54	„
Gerste . .	46—48	43	36—40	„
Hafer . .	31—32	30	26—28	„
Erbsen . .	50—54	49	42—46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 12.	6. 4.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 16.	6. 8.	5. 20.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¼ Thlr. bz. u. B.

23. u. 24. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"22	27"7'"17	27"7'"14
Luftwärme	+ 18,7	+ 16,7	+ 22,7
Thaupunkt	+ 13,4	+ 13,3	+ 13,2
Dunstsättigung	66pCt.	77pCt.	49pCt.
Wind	S	SO	NW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 21,2

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	Oberschl.	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab.	Personenzüge	2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm.; 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 5 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von	Posen.	7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.	11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab.	5 U. — M. NM / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	Berlin. Schnellzüge	9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.	Personenzüge	7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	Freiburg.	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz rc.,** Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 24. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142¼ bz.u.B.
dito	2M.	141¼ G.
Hamburg	k.S.	150½ bz.u.G
dito	2M.	149⅔ B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 21 bz. u.G.
Paris	2M.	79 7/12 B.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		109 G.
Poln. Bank-Bill.		85 5/12 B.
Oester. Währg.		72⅜ B.
Inländische Fonds.		
Anleihe v. 1853	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	103⅙ B.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	101 11/12 G.
dito Kred. dito	4	95⅓ B.
dito Pfandbr.	3½	96¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92½ B.
dito Lit. A.	4	99 7/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¼ G.
dito dito B.	4	99½ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	98⅞ G.
Posener dito	4	96¼ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		108¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	111 B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Litt. D.	4½	99 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		98¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	123¾ G.
dito Lit. B.	3½	113¾ B.
dito Lit. C.	3½	123¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	92 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	100¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	81¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		83¼ bz. u.B.
Disc. Com.-Ant.		
Darmstädter		u.G.
Oesterr. Credit		61½ bz.
dito Loose 1860		61⅛ bz.
Posen. Prov.-B.		87¼ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.